



gramm! Ihrigen Produktion rben.

anderer«

ur Nummer 1 chaumburger Mär- ofilm. Ein Farbfilm r, der stimmungs- i Opernweit.

dicke zugelassen ais

Mittwoch 8.30 Uhr

er Größe

urteilen«

Abenteuerfilm um it

I. nicht zugelassen

nbund dy-St.Vith

ai 1956

ieffen

lmedy-St.Vith ERODE swärtigenVereine ffallenen-Ehrung

ßen

auf der schön her- ter dem Schlosse.

NBALL 3 - DAHMEN

n Wallerode

-Wunsch

ingebäck!

c,Frangipanes, Ita- Rumtorten, Köni-

en und Torten für ionferlichkeiten! ht.

SAINT ESPRIT«

rei ZANIER

traße - Telefon 180

munion

ebetbücher für die do-Gesang- und Ge- feßbücher für alle Kommunion- Ge- enkränze, Rosen- mmunion-Glück- l Bildchen mit Auf- cleine Heiligenfigu- reuze, Weihwasser- Lilien, Poesie, Foto- ben, Qualitäts-Füll-

e.H.Dæpgen

ER STRASSE

Wird Frankreich „Kriegsschauplatz“?

Paris, den 17. Mai 1956.

„Wenn Frankreich seine militärischen Operationen in Algerien nicht einstellt, werden wir Nordafrikaner das französische Mutterland in ein Schlachtfeld verwandeln!“ Diese Drohung sprach der erbitterteste Feind Frankreichs, Abd El Krim, in einem Telegramm an den NATO-Generalsekretär Lord Ismay aus. Weder die NATO noch die französische Regierung zeigten sich geneigt, diese Drohung ernst zu nehmen. Aber so paradox sie auch zu klingen scheint — entbehrt sie wirklich jeder realen Grundlage? Die Ereignisse der letzten Zeit zeigen, daß es den algerischen Aufständischen durchaus möglich sein kann, auch im französischen Mutterland „militärische“ Operationen durchzuführen.

Erstmals wurden die französischen Behörden darauf aufmerksam, als sie im Januar und Februar erstaunt feststellten, daß zahlreiche in Frankreich arbeitende Algerier plötzlich in geschlossenen Gruppen nach Algerien zurückreisten, wo sie sich umgehend den Aufständischen anschlossen. Schließlich konnte auch der Grund dieser organisierten Rückreisen ermittelt werden: die betreffenden hatten Einberufungsbefehle der algerischen Rebellen-Armee erhalten, die diese unbekümmert mit der französischen Post verschickte. Das in der Verfassung garantierte Briefgeheimnis sicherte das Unternehmen.

Algerienminister Robert Lacoste verfügte daraufhin, daß jeder in Frankreich lebende Algerier, der in seine Heimat zurückreisen wolle, dazu einer besonderen Genehmigung bedürfe. Auf diese Weise ist es den Betroffenen vorerst unmöglich gemacht, den Einberufungsbefehlen der Rebellen-Armee zu entsprechen.

Auch noch auf andere Weise machen sich die algerischen Aufständischen in Frankreich bemerkbar: Fast jede Woche geschieht es, daß in Frankreich lebende Algerier überfallen und ermordet werden. Die Polizei ermittelt dafür meist folgenden Grund: Die Rebellenarmee hatten sich geweigert, die Rebellenarmee finanziell zu unterstützen. Schwer zu fassende Mittelsmänner der Aufständischen fordern von jedem in Frankreich arbeitenden Algerier, daß er einen bestimmten Prozentsatz seines Einkommens an die Rebellen abführt. Eine solche Geldsammlung konnte im März in Straßburg ausgehoben werden. Dabei müssen erhebliche Beträge zusammenkommen; denn nach den letzten Statistiken leben in Frankreich rund 210 Tausend Algerier, von denen zumindest ein

Teil gegebenenfalls auch zu aktiven Sabotageaktionen herangezogen werden könnte. Zum Vergleich: die zur Zeit in Algerien stehenden französischen Streitkräfte umfassen rund 250 000 Mann und sollen bis Ende Juni auf 370 000 Mann erhöht werden.

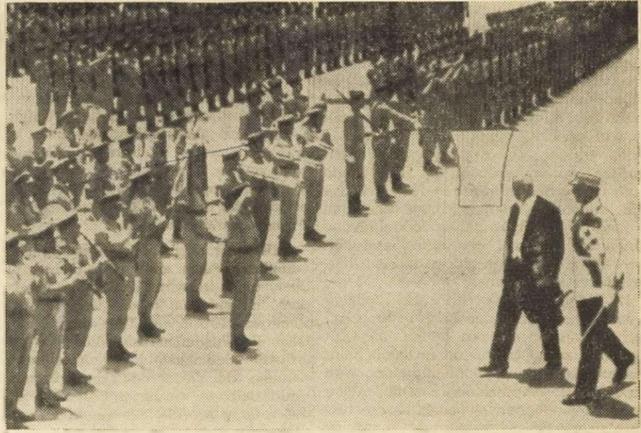
Bereits recht militärischen Charakter tragen die Ereignisse, die sich Anfang des Jahres in Europas größtem Waffenlager in Trois-Fontaines abspielten. Es gehört der amerikanischen Armee. Ungehindert konnten zwei französische Journalisten das Lager durchstreifen, vor den Augen der Soldaten zwei Munitionskisten verladen und damit fortfahren. Die Journalisten hatten dieses Experiment unternommen, weil ihnen der Verdacht gekommen war, daß zahlreiche bei den algerischen Aufständischen gefundene amerikanische Kriegsmaterial sei vielleicht bei den in Frankreich stationierten Amerikanern gestohlen worden. Die Amerikaner beschäftigen in Frankreich nämlich viele Nordafrikaner als Hilfskräfte.

Erst recht sträubten sich den Franzosen jedoch die Haare, als sie bei dieser Gelegenheit erfuhren, daß die Amerikaner ihre algerischen Hilfskräfte auch noch im Umgang mit dem von ihnen verwalteten Kriegsgerät ausbilden. Die Amerikaner erklärten allerdings dazu, dies sei notwendig, um durch unsachgemäßen Umgang verursachte Unfälle zu vermeiden.

Ueber die Mengen an Kriegsgerät, die in Trois-Fontaines gestohlen wurden, gehen die Ansichten allerdings weit auseinander. Während die Amerikaner meinen, es könne sich nur um belanglose Mengen handeln, sind von französischer Seite Ziffern bis zu 1200 Tonnen Kriegsgerät genannt worden. Fest steht bisher nur, daß Kriegsgerät amerikanischer Herkunft aus Frankreich per Frachtgut nach Algerien geschickt wurde und dort den Aufständischen zugute gekommen ist.

Was den in Frankreich lebenden 210 000 Nordafrikanern aber über ihren religiösen und politischen Fanatismus hinaus noch ein besonderes Gewicht gibt, ist die wohlwollende Unterstützung durch die kommunistische Partei Frankreichs, der fünf Millionen Franzosen ihre Stimmen gaben. Immer wieder versuchen kommunistische Manifestanten, die Abfahrt von Zügen mit Reservisten für Algerien dadurch zu verhindern, daß sie sich vor den Lokomotiven auf die Schienen legen.

Dabei leugnen sie jede Aktionseinheit mit ihrer Schwesterpartei in Algerien. Die kommunistische Partei Algeriens steht offen auf



„Großer Empfang“ für Heuß in Athen

Nach dreitägiger Fahrt im silber-roten Gliederzug der Deutschen Bundesbahn traf Bundespräsident Heuß am 14. Mai zu seinem Staatsbesuch in Athen ein. König Paul von Griechenland im schneeweißen Uniformrock, sämtliche Kabinettsangehörigen unter Führung des Ministerpräsi-

denten Karamanlis sowie die Kommandeure der griechischen Armee und Luftwaffe und der Erzbischof Dorotheos begrüßten den Bundespräsidenten und seine Begleiter. Vor dem Bahnhof schritt Bundespräsident Heuß an der Seite des König Paul die Front der Ehrenkompanien ab.

Seiten der Aufständischen. Auch in einem Schreiben an die Pariserzeitung „Le Monde“ bestreitet die ehemalige kommunistische Abgeordnete Algeriens, Madame Sportisse, jede Organisationseinheit mit der KPF.

Bestehen bleibt jedoch die Tatsache, daß die kommunistischen Abgeordneten Algeriens und die kommunistischen Abgeordneten des französischen Mutterlandes in der

französischen Nationalversammlung bisher stets nur eine einzige gemeinsame Fraktion gebildet haben.

Diese Tatsachen zeigen, daß die Drohung Abd El Krims nur teilweise übertrieben ist. Unterstützt von der KPF könnten die algerischen Aufständischen durchaus auch im französischen Mutterland erfolgreich militärische Sabotage betreiben. Stefan Dorin.

Ein neues Singapur gesucht

Australien und die asiatischen Neutralitätsbestrebungen

Sidney, den 17. Mai 1956.

Ergeben sich für Australien angemessene Vorteile aus der wirtschaftlichen Hilfe, die es den süd- und südostasiatischen Ländern im Rahmen des Colombo-Planes gewährt? In letzter Zeit häufen sich die Stimmen, die das bezweifeln.

Daß man mit Geschenken keine Alliierten gewinnt, war eine bittere Erfahrung, die Australien im April machte, als Ceylon sich eine Linksregierung wählte und sich zu einer Politik bekannte, die die Insel zu einer Art asiatischer Schweiz machen soll. Die neue Regierung in Colombo hat bereits bekanntgegeben, daß die dortigen englischen Flottenstützpunkte innerhalb von 12 Monaten geräumt werden müssen, „da sie sich nicht mit der Neutralität des Landes vereinbaren lassen“. Diese Entwicklung stellt nicht nur die Engländer in Südostasien vor eine gänzlich neue Lage, sondern zwingt auch die Australier zu einer Revision ihrer Verteidigungspläne. Wird, so fragt man sich voller Besorgnis auf dem fünften Kontinent, das Beispiel Ceylons in Singapur Schule machen? Die Regierungen Australiens und Neuseelands haben in den letzten Wochen London gegenüber mehrfach ihre Besorgnis über die Entwicklung in Singapur zum Ausdruck gebracht. Australische politische Beobachter meinen, die Rolle Singapurs als britischer Flotten- und Luftwaffenstützpunkt nähere sich ihrem Ende. Was nun?

Die australische Regierung Menzies hat wiederholt erklärt, Australien müsse in einem künftigen Kriege in Südostasien verteidigt werden. Die australischen Verteidigungspläne beruhen auf dieser Feststellung. Wie hohe australische Offiziere verschiedentlich erklärten, kann die spärlich besiedelte, schwach befestigte Nordküste gegen feindliche Angriffe nicht wirksam verteidigt werden. Nur die Führung der in Opposition stehenden Labourpartei vertritt die Ansicht, daß Australien auf dem fünften Kontinent selbst verteidigt werden müsse. Sie bezeichnet die Stationierung australischer Truppen und

Fliegerverbände in Malaya, wo sie zum Kampf gegen die kommunistischen Aufständischen eingesetzt werden, als eine Provokation freiheitsliebender Asiaten und als eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates.

Was die Labourpartei nicht durchzusetzen vermochte, wird, so meint man, Australien in absehbarer Zeit durch die auf Neutralität bedachten asiatischen Länder aufgezwungen werden: Es wird sich aus Südostasien zurückziehen und seine Verteidigungspolitik



Blank in Sonthofen

Dem ersten Offizierslehrgang auf der kürzlich in „General Ludwig Beck-Kaserne“ umbenannten Ordensburg Sonthofen galt am 15. Mai ein Besuch des Bundesverteidigungsministers Theodor Blank und des bayerischen Ministerpräsi-

denten Dr. Wilhelm Hoegner. Unser Bild zeigt beim Abschreiten der Front (von links, General Speidel, Ministerpräsident Dr. Hoegner und Verteidigungsminister Blank. Im Vordergrund rechts eine dort stationierte amerikanische Einheit.



Bundespräsident Heuß auf der Akropolis

Unser Bild zeigt den Bundespräsidenten (mit hellem Hut und Spazierstock) gelegentlich seines Staatsbesuchs in Griechenland bei der Besichtigung der Akropolis in Athen. Links Außenminister von Brentano.

# Aktuelle KURZNACHRICHTEN

neu durchdenken müssen. In Australien wird daher jetzt vorgeschlagen, Cockburn Sound, einen Naturhafen an der westaustralischen Küste, zu einem Flottenstützpunkt auszubauen. Ein solches australisches Singapur sei verlässlicher als das von innen als auch von Norden her vom Kommunismus bedrohte malayische Singapur. Australische Beobachter in Singapur erklärten, alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß sich die von den Kommunisten unterstützte People's Action Party (Volksaktionspartei) in den nächsten zwei oder drei Jahren zur größten Partei in Singapur entwickeln werde.

Ein Vorschlag, den Flotten- und Luftstützpunkt in Singapur nach Labuan in Nordborneo zu verlegen, ist von der englischen Regierung bereits abgelehnt worden, was in Australien mit Genugtuung zur Kenntnis genommen wurde. Jetzt wird jedoch neben Cockburn Sound auch Simonstown in der Südafrikanischen Union als ein möglicher Nachfolger Singapurs genannt. In Australien wird erklärt, Simonstown sei zu weit von Asien entfernt. Eine Verlegung der Flotten- und Luftwaffenbasis nach Südafrika werde auch die Verteidigung Australiens erschweren. Schließlich wird darauf hingewiesen, daß es auch in Südafrika starke Neutralitätsbestrebungen gibt und man nicht wissen könne, wie weit man sich im Ernstfall auf Südafrika verlassen könne.

Die Kriegsflotten des britischen Commonwealth seien auch in einem Atomkrieg keinesfalls veraltet, sondern hätten eine wichtige Rolle zu spielen, meinte Englands Erster Seelord, Admiral Earl Mountbatten, während seines Australienbesuches im vergangenen Monat. Atombombenangriffe könnten die englischen Inseln in einem künftigen Kriege ausser Gefecht setzen, doch sei damit die Sache noch lange nicht verloren, da die Flotte, auf die anderen Länder des Commonwealth gestützt, den Kampf fortsetzen würde. Eine solche offenerklärung, so schreibt die australische Presse, hätte der Erste Seelord, der Oberbefehlshaber der englischen Flotte, in England kaum abgeben können. Australien hofft, daß Mountbatten der englischen Regierung vorschlagen wird, Cockburn Sound zu einem Hauptstützpunkt der britischen Commonwealthverteidigung auszubauen. Eine solche Entscheidung würde die strategische Bedeutung Australiens, in dem heute die englischen Raketenwaffen ausprobiert werden und auf dessen Monte-Bello-Inseln in diesem Monat weitere Atomwaffenversuche stattfinden werden, weiter erhöhen.

Gerald Stewart.

## Syngman Rhee wiedergewählt

SÖUL. Bei den Präsidentschaftswahlen in Südkorea wurde der bisherige Präsident Syngman Rhee wiedergewählt. Sein Gegenspieler Toho Bong hielt sich, nachdem er mehrmals Todesdrohungen erhalten hatte, seit drei Wochen versteckt. Rhee tritt damit sein drittes Mandat als Präsident an.

## Montan-Union bekämpft Silikose

LUXEMBURG. (ep) Die Hohe Behörde der Montan-Union hat 1955 mit der Verwirklichung eines Programms für sozial-medizinische Forschung zur Bekämpfung der Silikose, der Kohlenoxydvergiftung, der Auswirkungen des Lärms und der Hitzearbeit begonnen. Insgesamt stehen dafür 1,2 Mill. Dollar, auf 4 Jahre verteilt, zur Verfügung.

## Chrouschtschow wirft Mollet europäische Integration vor

MOSKAU. (afp) Am Donnerstagmorgen fand eine Besprechung zwischen Guy Mollet und Chrouschtschow statt. Vorher waren die beiden französischen Staatsmänner vom sowjetischen Staatschef Marschall Woroschilow im Kreml empfangen worden. Die Besprechung mit Chrouschtschow fand in herzlichem Tone statt, jedoch wiederholte Chrouschtschow seine Angriffe gegen die Vereinigten Staaten und die europäische Politik Frankreichs. Mollet antwortete, es sei besser Deutschland sei dem Europa der „Sechser“, einverleibt worden, als daß es vollkommen isoliert bleibe. Dieses Argument schien Chrouschtschow nicht zu überzeugen. Der sowjetische Staatsmann meinte, daß ein Verbot der Kernspaltungsexperimente an sich eine Kontrolle der Rüstungen darstelle, da ein solches Verbot die Verbesserung der Atomwaffen verhindere. Mollet meinte hierzu, ein solches Verbot würde den Fortschritt jeglicher, auch der friedlichen, Atomforschung unterbinden. Nachmittags eröffnete Guy Mollet eine Ausstellung französischer Bücher.

Anschließend fanden Besprechungen über die Hilfe die unterentwickelten Länder, statt, sowie über die Lage im mittleren und fernen Osten. Der „Pineau-Plan“ wurde von den Sowjets geprüft und im Prinzip für annehmbar befunden, unter Vorbehalt eines genaueren Studiums der einzelnen Punkte.

— BRÜSSEL. Im Brüsseler Palais empfing König Baudouin den Botschafter Portugals Verra Leitao, den Rektor der Universitätsfakultäten von Namür Pater Desonet, und den Sorbonne-Professor Robert Debré.

— BRÜSSEL. Der Senat befaßte sich weiter mit der Diskussion über die Grundstückszusammenlegung in der Landwirtschaft. Die nächste Sitzung ist am kommenden Mittwoch.

— AACHEN. Wie verlautet, soll Winston Churchill beschlossen haben, die 5000 Mark des ihm verliehenen Karlspreises einem deutschen Wohltätigkeitswerk zur Verfügung zu stellen.

— LONDON. Der „News Chronicle“ meldet, daß die britische Regierung beabsichtigt, die Wehrpflicht abzuschaffen. Das Blatt stützt sich auf eine den Wehrkreiskommandanten zugegangene Verordnung, der zufolge sie ihre Einberufungspläne so aufstellen sollen, als ob ab 1960 nur mehr Berufssoldaten in die Armee eintreten könnten.

— NIKOSIA. Nach einer Haussuchung im bischöflichen Palast von Paphos, bei der einige Pistolen und schwarze Masken gefunden wurden, sind über 500 Priester der griechisch-orthodoxen Kirche verhaftet worden. In der Nähe des Flughafens von Nikosia wurde ein britischer Soldat getötet und ein weiterer verwundet. Bei einem Bombenangriff auf ein Militärfahrzeug wurde ein britischer Feldwebel getötet. Zwei Soldaten wurden verwundet.

— TRIPOLIS. Offiziell wird bekannt gegeben, daß Libyen mit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Belgien einverstanden ist. Der belgische Botschafter in Ägypten wird außerdem mit dem Amt eines bevollmächtigten Ministers bei der libyischen Regierung betraut.

— WASHINGTON. Bei einer Pressekonferenz erklärte der Staatssekretär im Verteidigungsministerium, daß nach Durchführung der angekündigten Reduzierung der sowjetischen Streitkräfte, die Armeen der USA und der Sowjetunion bis auf einige hunderttausend Mann gleich stark sein werden.

— KAIRO. In einer zweistündigen Unterredung gab der sowjetische Botschafter in Kairo Kisselew dem ägyptischen Regierungschef Nasser Auskunft über die Politik der Sowjetunion im mittleren Orient. Er erklärte, die Sowjetunion werde jede internationale Anregung zur Befreiung des mittleren Ostens unterstützen.

— ATHEN. In einer Bittschrift wird die Streichung des Herzogs von Edinburgh in den Ständeregistern von Korfu verlangt. Der Herzog ist auf der Insel Korfu geboren und nach dem griechisch-orthodoxen Ritual getauft worden. Die Bittschrift verlangt die Streichung und eine Randnotiz in der es heißen soll: „Gatte Elisabeths von England, die zwei griechische Zyprioten heiratete“.

— BERLIN. Die Westmächte richteten einen scharfen Protest gegen den Aufmarsch der „Volksarmee“ in Berlin am 1. Mai, an den sowjetischen Botschafter in der DDR Puschkin. In dem Protestschreiben heißt es, die Entfaltung starker Militärmächte in Ostberlin seien eine Bedrohung der Sicherheit Berlins.

— TAIPEH (Formosa). Wie der Außenminister bekannt gibt, hat Nationalchina die diplomatischen Beziehungen zu Ägypten abgebrochen. Diese Maßnahme wurde getroffen, nachdem Ägypten die rothinesische Regierung in Peking offiziell anerkannt hat.

## Viehpreise in Anderlecht

ANDERLECHT. Auf dem Wochenmarkt in Anderlecht wurden 2.969 Stück Rindvieh aufgetrieben, darunter 603 Ochsen, 1.280 Kühe, 499 Rinder und 587 Stiere, d. s. 148 weniger als vorige Woche. Markttendenz: fest. Ochsen und Rinder 25-53 Fr. pro Kg., Kühe 48-29 Fr., Stiere 20-32 Fr., minderwertiges Vieh 40-44 Fr.

Auf dem Schweinemarkt wurden 2.388 Stück zum Verkauf angeboten, d. s. 536 Stück mehr als vorige Woche. Markttendenz: fallend. Preise: besonders gute Tiere 24-27, magere Schweine 19,50-20,50 Fr., halbfette 48-19 Fr., fette, zu schwere oder zu leichte Schweine 46-17,50 Fr.

## Versammlung des Werbe-Ausschusses

ST.VITH. Der Werbe-Ausschuß trat am vergangenen Donnerstag im Lokale Schroeder zu einer öffentlichen Versammlung zusammen. Anwesend waren die Herren R. Graf, Präsident, P. Moutschen, Schriftführer, P. Margraff, Kassierer, Pankert, Simons, O. Even, Dell, K. Kreins, J. Jacobs und Hammerschmidt. Nach Verlesung des Protokolls, welches einstimmig genehmigt wurde, kamen folgende Punkte zur Sprache.

### 1. Im Jahre 1956 auszuführende Projekte.

Seitens des Ministeriums wurden Anpflanzungsarbeiten in Höhe von 100 000 Fr. genehmigt. Hiervon erhält der Werbe-Ausschuß 60 000 Fr. Staatszuschuß. In einer der vorhergehenden Sitzungen war beschlossen worden, Bäume längs der endgültig festliegenden Straßen zu pflanzen und zwar in der Klosterstraße, Major-Longstraße, von Dhaemstraße und Feltzstraße. Die Stadtverwaltung wird um Genehmigung dieser Arbeiten gebeten. Außerdem wurde festgestellt, daß der ehemalige Tränkeplatz sich für die Schaffung einer kleinen Grünanlage eignet. Pläne und Lastenhefte für diese Arbeiten, die auf dem Submissionswege ausgeschrieben werden, sollen in Auftrag gegeben werden. Ebenso soll ein Kostenvoranschlag erstellt werden. Die obengenannten Straßen sollen mit Rottorn bepflanzt werden. Für die Gestaltung des Tränkeplatzes werden Vorschläge eingeholt.

### 2. Campingplatz — Sanitäre Anlagen.

Die Genehmigung des Campingplatzes durch die Gesundheitsinspektion wird von verschiedenen Abänderungen der sanitären Anlagen abhängig gemacht. Es wird beschlossen, gleichzeitig mit der Ausführung des Loses 2 ein Abflußrohr und eine Sickergrube anzulegen. Da diese Anlagen auf Privateigentum liegen, wurde mit dem Eigentümer eine jährliche Entschädigung von 200 Fr. vereinbart.

### 3. Wärrer für den Kinderspielplatz.

Nach Besprechung der eingegangenen Angebote wurde Herr Debougnoux mit der Beaufsichtigung des Kinderspielplatzes beauftragt. Er hat sich bereit erklärt, außerdem die Unterhaltungsarbeiten auszuführen.

Anschließend wird nochmals die Anlage sanitärer Einrichtungen besprochen. Bereits in der letzten Versammlung war der Bau dieser Anlage beschlossen worden. Bei dieser Gelegenheit wurde seitens eines Vorstands-

mitgliedes festgestellt, daß die Stadtverwaltung auf die Errichtung sanitärer Anlagen auf dem Kinderspielplatz drängt, daß andererseits sich aber auf dem ganzen Stadtgebiet keine einzige öffentliche Anlage dieser Art befindet. Es wird beschlossen, mit dem Bau der Anlage zu beginnen, sobald die Stadtverwaltung sich bereit erklärt, für den Abfluß der Abwässer unterhalb des Spielplatzes zu sorgen.

### 4. Verschiedenes.

a) Der Präsident berichtet über die letzte Versammlung der USICE, die beschlossen hat, am 6. und 7. Juni ca. 40 ausländischen Journalisten unsere Gegend zu zeigen. Die Journalisten übernachten am 6. Juni in Sankt Vith. Es wird beschlossen, seitens des Werbeausschusses einen Empfang mit anschließendem Ball im Saale Even-Knodt zu veranstalten.

b) Herr N. Manz teilt im Auftrage des Tambour-Korps mit, daß am 21. und 22. Juni Ueberrachtungen für die 90 Mitglieder zweier ausländischer Korps besorgt werden müssen. Es wird beschlossen, in der kommenden Woche durch die Presse einen Aufruf mit der Bitte um Bereitstellung von Privatquartieren zu erlassen.

c) Der Werbe-Ausschuß stellt fest, daß der ehemalige Rathausplatz sich in einem unwürdigen Zustande befindet. Da mit dem Baubeginn des neuen Rathauses erst frühestens im Laufe dieses Herbstes gerechnet werden kann, wird ein Antrag an die Stadtverwaltung mit der Bitte gestellt, den Hügel am alten Rathausplatz abtragen zu lassen.

d) Herr J. Jacobs teilt mit, daß die FMB am 17. Juni ein Rallye organisiert, dessen Ziel St. Vith ist. Die Vorschriften der FMB sehen die Verteilung von 5 Preisen vor, die zu Lasten des AMC sind. Der Werbe-Ausschuß beschließt diese fünf Preise in Form von Farbbildern unserer Gegend zu stiften. Hierdurch wird gleichzeitig ein Werbezweck verfolgt, da diese Preise alle nach auswärts gehen. Für die Anschaffung der Preise wurde eine Höchstsumme von 1 250 Fr. bewilligt.

### Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken

ST.VITH. In der Zeit vom Sonntag, dem 20. Mai, 40 Uhr morgens bis zum Sonntag, dem 27. Mai, 40 Uhr morgens, hat die Apotheke LORENT (nur in dringenden Fällen) Sonntags- und Nachtdienst.

## Prophylaktische Fürsorge

St. Vith, Neustadt Talstraße. Nächste kostenlose Beratung am kommenden Mittwoch, den 23. Mai, von 9.30 Uhr bis 12 Uhr. Dr. Granz, Lungenspezialist.

## Gottesdienstordnung

Pfarrgemeinde St. Vith  
Hochheiliges Pfingstfest und Feier des 40stündigen Gebetes

### Sonntag, 20. Mai 1956.

- 6 Uhr Aussetzung u. Messe für die Leb. u. Verst. der Fam. Kaster-Krings.
- 6 Uhr 45 Anbetung für die Frauen.
- 7 Uhr 30 Anbetung für die Jungmädchen.
- 8 Uhr Messe als Jgd. für Edmund Terres und Sybilla Gruges und des Sohn Viktor.
- 9 Uhr Messe für die Leb. und Verst. Fam. Schröder-Masson.
- 9 Uhr 45 Allerheiligenlitanei
- 10 Uhr Feierliches Hochamt zum hl. Geist für die Leb. u. Verst. der Pfarrgemeinde.
- 11 bis 12 Betstunde für die Schulkinder.
- 12 bis 1 Betstunde zum Troste der armen Seelen und sakr. Segen.
- 1 bis 2 Betstunde für die Jünglinge und Jungmänner.
- 2 bis 3 Betstunde für die Jungmädchen und Jungfrauen.
- 3 bis 4 Andacht zum hl. Geist und Mai-Andacht.
- 4 bis 5 Betstunde für die Klostergemeinschaft und die Frauen, für die verfolgte Kirche, für Priesterberufe und die Erhaltung des Weltfriedens.
- 5 bis 6 Betstunde für die Männer.
- 6 bis 7 Heure d'adoration pour les paroissiens d'expression franc.
- 7 Uhr Feierliche Komplet, Litanei und sakramentaler Segen.

### Montag, 21. Mai 1956.

- 6 Uhr Aussetzung u. Messe für die Eheleute Michel Kohnen und Helene Streicher.
- Die Betstunden sind wie am Pfingsttage.
- 8 Uhr Messe für die vor kurzem in Maastricht verstorbene Agnes Maria Christophe geb. Margraff.
- 9 Uhr Für Peter Peren und Christine Cornely und deren Enkelkind Erwin Raven.
- 9 Uhr 45 Allerheiligenlitanei.
- 10 Uhr Feierliches Hochamt für die Leb. u. Verst. der Pfarrgemeinde.
- 3 Uhr Andacht zum hl. Geist und Mai-Andacht.
- 7 Uhr Feierliche Komplet, Litanei und sakramentaler Segen.

### Dienstag, 22. Mai 1956.

- 6 Uhr Aussetzung und Messe für Katharina Schwall, geb. Schrauben.
- 8 Uhr Für die Leb. u. Verst. der Familie Pauls-Deby-Eichler.
- 9 Uhr Für die Eheleute Alfred Balfroid und Emilia Lambot u. deren Sohn Marcel.
- 9 Uhr 45 Allerheiligenlitanei.
- 10 Uhr Hochamt für Eva Scheffen geb. Ruland, deren Tochter Maria und für die ehrwürdige Schwester Angela.
- 3 Uhr Andacht zum heiligsten Herzen Jesu und Mai-Andacht.
- 5 bis 6 Betstunde für die Kinder, die nächsten Sonntag ihr Taufgelübde erneuern und für die Mitglieder des E. K.
- 7 Uhr Feierliche Komplet, Litanei, Prozession durch die Kirche, „Te Deum“ und sakr. Segen als Schlussfeier des 40stündigen Gebetes.

### Mittwoch, 23. Mai 1956.

- 6 Uhr 30 Nach M. der Fam. Livet.
- 7 Uhr 45 Für Oskar Pesch.

### Donnerstag, 24. Mai 1956.

- 6 Uhr 30 Für Franz Warny und Margaretha Schommer u. deren Kinder.
- 7 Uhr 45 Jgd. für Maria Kohnen geborene Lorenzen.

### Freitag, 25. Mai 1956.

- 6 Uhr 30 Zu Ehren der hl. Schutzengel in besonderer Meinung.
- 7 Uhr 45 Für die Eheleute Hanf-Cornely.

### Samstag, 26. Mai 1956.

- 6 Uhr 30 Zur Mutter der Im. Hilfe in besonderen Anliegen (Feiten).
- 7 Uhr 45 Jgd. für Josef Luxen und Maria Seffer.
- 3 Uhr Beichtgelegenheit.

Die St. Vith Zeitung erscheint 3 mal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags. - Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretta, St. Vith, Hauptstr. 58 u. Klosterstr. 16. - Tel. 193

# Aus Ge

AMEL. Am Donnerstag, dem 25. Mai, wird in der Gemeindeversammlung ein meinderates statt, erschienen waren: zung durch Bürger folgende Punkte 1

1. Vorlesung des Protokolls der Ratssitzung vom 2. Das Protokoll v verlesen und vom
2. Vorlage der Ja den der Oberförst Gemeindevorstand Von der Forst richtung einer FÜ dene Arbeiten, d Schutzmaßnahmen zungen eine Sur schlagen. Diese 5 den Jagdpächtern 25 Fr. pro ha. - G

3. Vorlage der du zialdienst für die den großen Verk ten voraussichtli Jahr 1957.

Der technische l haltung der klein me von 1 Millior kehrsweg VI 121 werden genehmig

4. Antrag des M Arbeiten und detung einer geme schen der Genda meindehausa.

Mit Schreiben Ministerium an, r richtung einer ge dem Gemeindev einverstanden is der Unkosten, d 40 000 Fr. belauf meinderates sind von 40 000 Fr. sind mit der gem Zubilligung ein stens 10 000 Fr.

5. Lokalholzverl Auf diesem ö. Los Bauholz vor ches aus Amel z geschlagen. Dies

6. Landverpacht Eine Parzelle groß, wurde He gegen Zahlung 1 625 Fr. verpac zellen von je 4

Verpachtung her haus sie weiter dere Parzelle v für den Pachtpr lassen. - Der G Verpachtung.

7. Lustbarkeits: Eventuelle neu Die für diese beträgt 5 Fr. p getanzt wird, o Getränke veral Steuer betrefte trag an die Ger um Befreiung machen geltenc gen ihnen kost auferlegen. Es nur pro qm Schankraum w betreffen.

8. Begutachtung a) Haushaltspl stützungskomu Das Budget s Fr. in Einnah rin ist ein Gen einbezogen. Di in Höhe von 8 verstanden.

b) Rechnung Möderscheid f Die Jahresbi nahmen und : Ueberschuß v standen.

c) Kassenrevi Unterstüzung ster 1956.

Der Revisio Guthaben von

ische Fürsorge  
talstraße. Nächste K  
n kommenden Mittwoch  
Uhr bis 12 Uhr. Dr. Grand

## enstordnung

ieinde St. Vith

gtsfest und Feier des  
gen Gebetes

16.

ng u. Messe für die Leb  
ler Fam. Kaster-Krings.  
g für die Frauen.  
g für die Jungmädchen.  
Jgd. für Edmund Terren  
illa Gruges und deren  
tor.

r die Leb. und Verst. der  
öder-Masson.  
genlitanei  
s Hochamt zum hl. Geist  
b. u. Verst. der Pfarrge.

g für die Schulkinder.  
g zum Troste der armen  
id sakr. Segen.

g für die Jünglinge und  
ner.  
g für die Jungmädchen  
frauen.

g zum hl. Geist und Mai-

g für die Klostergemeinde  
rauen, für die verfolgte  
r Priesterberufe und die  
g des Weltfriedens.  
g für die Männer.  
g deputation pour les paroiss.  
pression franc.  
Komplet, Litanei und sa-  
ler Segen.

ng u. Messe für die Ehe-  
hel Kohlen und Helene

wie am Pfingsttage.  
er die vor kurzem in  
t verstorbene Agnes Ma-  
ophe geb. Margraff.  
Pieren und Christine Cor-  
deren Enkelkind Erwin

genlitanei.  
s Hochamt für die Leb.  
ler Pfarrgemeinde.  
zum hl. Geist und Mei-

g Komplet, Litanei und sa-  
ler Segen.

16.

ng und Messe für Katha-  
vall, geb. Schrauben.

eb. u. Verst. der Familie  
y-Eichler.

Eheleute Alfred Balfroid  
ia Lambot u. deren Sohn

genlitanei.  
für Eva Scheffen geb.  
eren Tochter Maria und  
ehrwürdige Schwester

zum heiligsten Herzen  
Mai-Andacht.  
g für die Kinder, die nä-  
chtmittag ihr Taufgelübde  
und für die Mitglieder

g Komplet, Litanei, Pro-  
urch die Kirche, „Te De-  
sagr. Segen als Schluß-  
40tündigen Gebetes.

16.

ler Fam. Livet.  
r Pesch.

1956.

g Warny und Margaretha  
r u. deren Kinder.  
Maria Kohlen geborene

n der hl. Schutzengel in  
er Meinung.  
heleute Hanf-Cornely.

16.

er der Im. Hilfe in beson-  
liegen (Feiten).  
Josef Luxen und Maria

egenheit.

erscheint 3 mal wöchent-  
g, donnerstags und sams-  
erlag: M. Doepgen-Beretz,  
u. Klosterstr. 16. - Tel. 193

# Aus St. Vith und Umgebung

## Gemeinderatssitzung in Amel

AMEL. Am Donnerstag morgen fand im Gemeindefesthaus zu Amel eine Sitzung des Gemeinderates statt, zu der alle Gemeindeväter erschienen waren. Nach Eröffnung der Sitzung durch Bürgermeister Spoden, wurden folgende Punkte besprochen.

**1. Vorlesung des Protokolls der Gemeinderatssitzung vom 29. 3. 1956.**

Das Protokoll wurde von Sekretär Freres verlesen und vom Gemeinderat genehmigt.

**2. Vorlage der Jagdunterhaltungsarbeiten in den der Oberförsterei Büllingen unterstellten Gemeindegewaldungen der Sektion Amel.**

Von der Forstverwaltung wird für die Errichtung einer Fütterung und für verschiedene Arbeiten, darunter die zu ergreifenden Schutzmaßnahmen für verschiedene Anpflanzungen eine Summe von 6.475 Fr. vorgeschlagen. Diese Summe entspricht der von den Jagdpächtern zu zahlenden Summe von 25 Fr. pro ha. - Genehmigt.

**3. Vorlage der durch den technischen Provinzialdienst für die kleinen Gemeindegewaldungen und den großen Verkehrsweg Nr. VI aufgestellten voraussichtlichen Ausgabeplans für das Jahr 1957.**

Der technische Dienst schlägt für die Unterhaltung der kleinen Gemeindegewaldungen eine Summe von 1 Million Fr. vor und für den Verkehrsweg VI 120.000 Fr. - Diese Summen werden genehmigt.

**4. Antrag des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und des Wiederaufbaus auf Errichtung einer gemeinsamen Grenzmauer zwischen der Gendarmeriekaserne und dem Gemeindefesthaus.**

Mit Schreiben vom 3. April 1956 fragt das Ministerium an, ob die Gemeinde mit der Errichtung einer gemeinsamen Mauer zwischen dem Gemeindefesthaus und der Gendarmerie einverstanden ist und gewillt ist, die Hälfte der Unkosten, die sich laut Voranschlag auf 40.000 Fr. belaufen sollen, zu tragen. Die Gemeinderäte sind der Ansicht, daß die Summe von 40.000 Fr. sehr hoch gegriffen ist. Sie sind mit der gemeinsamen Mauer und mit der Zubilligung eines Kostenanteils von höchstens 10.000 Fr. einverstanden.

**5. Lokalholzverkauf vom 16. 4. 1956**

Auf diesem öffentlichen Verkauf wurde 1 Los Bauholz von 14,5 fm dem Herrn L. Fresch aus Amel zum Preise von 9.000 Fr. zugeschlagen. Dieser Verkauf wird genehmigt.

**6. Landverpachtung Amel vom 3. 4. 1956**

Eine Parzelle auf dem Adesberg, 49,9 ar groß, wurde Herrn Hubert Müller aus Amel gegen Zahlung einer jährlichen Pacht von 1.625 Fr. verpachtet. Von zwei weiteren Parzellen von je 46,13 ar, wurde eine aus der Verpachtung herausgehalten, da das Vinzenzhaus sie weiter bewirtschaften will. Die andere Parzelle wurde Herrn Nikolaus Brühl für den Pachtpreis von jährlich 1.320 Fr. überlassen. - Der Gemeinderat genehmigt diese Verpachtung.

**7. Lustbarkeitssteuer für das Jahr 1956-57 - Eventuelle neue Beschlußfassung.**

Die für diese 2 Jahre vorgesehene Steuer beträgt 5 Fr. pro qm der Lokale in welchen getanzt wird, oder in denen den Tanzenden Getränke verabreicht werden. Die von der Steuer betroffenen Wirte richten einen Antrag an die Gemeindeverwaltung, in dem sie um Befreiung von dieser Steuer bitten. Sie machen geltend, daß die neuen Bestimmungen ihnen kostspielige Umänderungsarbeiten auferlegen. Es wird beschlossen die Steuer nur pro qm Tanzfläche zu erheben. Der Schankraum wird also nicht von der Steuer betroffen.

**8. Begutachtungen.**

**a) Haushaltsplan der Oeffentlichen Unterstützungskommission für das Jahr 1956.**

Das Budget sieht die Summen von 228.171 Fr. in Einnahmen und in Ausgaben vor. Hierin ist ein Gemeindefestzuschuß von 160.000 Fr. einbezogen. Dieser Zuschuß wird vom Staat in Höhe von 85 Prozent rückvergütet. - Einverstanden.

**b) Rechnung der Kirchenfabrik Schoppen-Möderscheid für das Jahr 1955.**

Die Jahresbilanz weist bei 37.771,40 Fr. Einnahmen und 30.023,61 Fr. Ausgaben einen Ueberschuß von 7.747,79 Fr. auf. - Einverstanden.

**c) Kassenrevisionsbericht der Oeffentlichen Unterstützungskommission für das 1. Trimester 1956.**

Der Revisionsbericht schließt mit einem Guthaben von 33.383 Fr. ab. - Einverstanden.

**9. Vorlage der Pläne und des Lastenheftes für den Kirchenbau in Deidenberg.**

Der bereits früher vorgelegte Plan war von der kgl. Denkmalkommission in verschiedenen Punkten beanstandet worden. Architekt Lambeau, Namur, änderte die Pläne entsprechend ab. Die neue Kirche, die in Deidenberg neben der neuen Schule errichtet wird, soll 30 Meter lang und 13,80 Meter breit werden. Der Turm, der später gebaut werden soll ist freistehend und mit der Kirche nur durch einen kleinen Gang verbunden. Schöne große Fenster sorgen für das notwendige Licht. Altar, Kommunionbank und Predigtstuhl werden aus Marmor hergestellt. Im Kostenvoranschlag ist der Neubau mit 2.873.644,40 Fr. veranschlagt. Hinzu kommen 22.500 Fr. für den Blitzableiter und 92.500 Fr. für die Lüftung. Der später hinzukommende Turm soll 363.232 Fr. kosten. Was die Finanzierung des Baues anbetrifft, so hat die Gemeinde die Ueberschreibung der für die alte Kapelle zustehenden Kriegsschäden auf die neue Kirche beantragt. Der Gemeinderat genehmigt die Pläne und das Lastenheft.

**10. Kinderverwahrschulfrage in der Sektion Amel.**

Dem Gemeinderat liegt die Abschrift eines Schreibens des Unterrichtsministeriums an den Hauptinspektor Detilleux in Verviers vor, aus dem hervorgeht, daß 59 Eltern von Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren ein Gesuch an das Ministerium zwecks Errichtung einer Verwahrschule gerichtet haben. Das Ministerium erachtet diese Anzahl als genügend und stellt der Gemeinde die Errichtung einer Verwahrschule anheim, andernfalls die subventionierten Lehrgehälter ganz, oder teilweise gestrichen werden. Das Schreiben setzt voraus, daß im alten Gemeindefesthaus genügend Platz für die Verwahrschule vorhanden ist. Dieses Gemeindefesthaus ist gemeinschaftliches Eigentum der Gemeinden Amel, Heppenbach und Meyerode. Die beiden letzteren Gemeinden beantragen jedoch den Verkauf dieses Gebäudes. Der Gemeinderat beschließt daher einen Neubau auf Gemeindefesthaus für die Unterbringung der Verwahrschule zu errichten und einen Architekten mit der Ausarbeitung der Pläne und des Lastenheftes zu beauftragen, die alsdann den vorgesetzten Behörden vorgelegt werden. Dieser Beschluß wird dem Unterrichtsministerium zur Kenntnis gebracht.

**11. Anleihe für die Finanzierung des Lommel-Schleid-Projektes - Kenntnisnahme des bisherigen Schriftwechsels.**

Ein Schreiben des Crédit Communal wird vorgelesen, in dem sich diese Gesellschaft projektiert, für die Finanzierung dieses Projektes ein kurzfristiges Darlehen in Höhe von 2.034.500 Fr. zu gewähren (21. 12. 1955), welches nach Ablauf der Frist kurz- oder langfristig erneuert werden kann. Der Gemeinderat nimmt dieses Schreiben zur Kenntnis.

**12. Verschiedenes.**

a) Der Brandmeister bittet um Klarlegung, auf wessen Antrag hin die Feuerwehr eingegriffen hat. Es soll Rücksprache mit der Gemeinde Heppenbach genommen werden, um in Zukunft Zwischenfälle zu vermeiden.

b) Ein Schreiben der Oberförsterei schlägt die Ausbesserung eines Holzabfuhrweges in der Sektion Montenau vor. Die Kosten sind mit 29.075 Fr. veranschlagt. - Genehmigt.

c) Der Gemeinderat lehnt einen Antrag der Baufirmen Jost und Dahmen ab, die um Rück-erstattung der Trockenlegungskosten des neuen Gemeindefesthauses bitten.

d) Die Sektion Schoppen wird ermächtigt, 37 fm Zaunholz zur Verteilung zu bringen.

e) Eine Welkenraeder Firma, welche die Schule in Deidenberg gebaut hat, will über den Submissionspreis hinaus eine Vergütung haben, weil die Materialpreise inzwischen angestiegen sind. Der Antrag wird abgelehnt.

Anschließend folgte die geheime Sitzung.

## Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe

ST. VITH. Bei der 34. Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe (3. Abschnitt) kamen folgende Gewinne heraus.

Serie 7.288 Nr. 240 1 Million Fr.  
Serie 40.364 Nr. 307 500.000 Fr.  
Die anderen Obligationen dieser Serien sind mit 4000 Fr. rückzahlbar.

## Wochenschau

vom Kalenderonkel

Samstag, den 12. Mai.

Die Eishelligen finden sich jährlich am 11., 12. und 13. Mai ein. Es sind dies die Heiligen Mamertus, Pankratius und Servatius (Bonifatius gehört nicht mehr dazu, wie vielerseits behauptet wird). Sie tragen wohl heute ungerechtfertigterweise ihren Namen, denn die drei berühmten Tage sind meistens nicht mehr mit Kälte verbunden. Von 1927 bis 1953 waren diese Tage nur acht mal kalt, jedoch elf mal warm und acht mal mit normalen Temperaturen verbunden. Im Jahre 1945 waren es eher Feuerheilige, da damals folgende Maximaltemperaturen gemessen wurden: am 11. 29, am 12. 32, und am 13. 30 Grad; des nachts waren es durchschnittlich 16 Grad. Auch 1954 waren die Eishelligen warm: die Durchschnittstemperaturen waren am Tage 28 und nachts 12 Grad. Man darf wohl sagen: nicht alles was früher war, ist heute wahr.

Sonntag, den 13. Mai

Vereinsleute wissen wie schwierig es ist, irgendwelche Arbeiten durch die Vereinsmitglieder gemeinschaftlich auszuführen. Wenn beim Fußballverein oder beim Turnverein Arbeiten am Sportplatz unternommen werden, so sind es immer dieselben aufopferungsvollen Mitglieder, die Hand anlegen. Der Auto-Moto-Club wird es wohl auch erfahren haben. Aufrufe durch die Presse, sich an den Verschönerungsarbeiten zu beteiligen, waren erfolglos, sodaß während der Dauer der Handelsmesse, die mit Fahnen umgebene

Wegen der Pfingstfeiertage erscheint unsere nächste Ausgabe erst am kommenden Donnerstag.

## Sammlung für „Schule u. Familie“

ST. VITH. Nach Pfingsten werden die Sammler die Beiträge für die katholischen Schulen einziehen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Sammler diesmal auch wieder die Familien besuchen, die im Februar ihren freiwilligen Beitrag für drei Monate gegeben hatten. Die Höhe ist in keiner Weise durch die früher gegebene Spende festgelegt und kann jederzeit geändert werden.

## Großes Fußballspiel in Malmédy

MALMEDY. Am Pfingstsonntag findet um 14.30 Uhr auf dem Sportplatz des RFC Malmundaria ein Freundschaftsspiel statt zwischen einer aus Spielern des RFC Malmundaria und Malmédyer Studenten bestehenden Mannschaft und der Mannschaft der Universität Lüttich. Letztere wird durch den bekannten Internationalen Louis Carré verstärkt.

## Preis kegeln auf dem Steineweier

ST. VITH. Am Sonntag, dem 27. Mai findet auf der Kegelbahn am Steineweier ein Preiskegeln für Damen statt. Drei Preise sind ausgesetzt. Sicherlich werden viele Damen aus der ganzen Umgebung diese Gelegenheit mit ihrem Sonntagspaziergang verbinden. Teilnahme kostenlos. (Mitgeteilt)

## Vermutliche Todeserklärungen

ST. VITH. Das Staatsblatt veröffentlicht eine weitere Liste von vermutlichen Todeserklärungen, aus der wir folgende Namen unserer Gegend entnehmen:

Schmitz Hubert, Matthias, geboren zu Büllingen am 25. Dezember 1920, wohnhaft daselbst, Landwirt, ledig, vermutlich verstorben zwischen Februar und Dezember 1945 an unbekanntem Ort.

Girten Joseph, geboren zu Born am 2. März 1922, wohnhaft daselbst, Landwirt, ledig, vermutlich verstorben zwischen dem 17. November 1942 und dem 31. Dezember 1945 an unbekanntem Ort.

Dries Heinrich-Johann, geboren zu Noirthier am 9. Juli 1922, wohnhaft in Medell, Landwirt, ledig, vermutlich verstorben zwischen Januar und Dezember 1945 an unbekanntem Ort.

Meyer Franz-Joseph, geboren zu Rodt am 11. April 1915, wohnhaft daselbst, Arbeiter, ledig, vermutlich verstorben zwischen Januar und Dezember 1945 an unbekanntem Ort.

Verkehrinsel „An den Linden“ sich in einem unwürdigen Zustand befand. Ein Witzbold hatte ein ganz kleines Eckchen der Insel geplant und dort ein Vergißmeinnicht gepflanzt. Die Reaktion war gewaltig. Der AMC hat sich jetzt einen erfahrenen Gärtner engagiert und der wird die Kiste schon schmeißen.

Montag, den 14. Mai.

Jetzt wo die Sonne wieder scheint und recht angenehme Wärme spendet, schützen die Geschäftsleute ihre Schaufenster gegen die Einwirkungen des Feuersterns indem sie die Markisen herunterlassen. Verschiedene dieser Vorrichtungen sind so angebracht worden, daß sogar der mittelgroße Fußgänger nur im Indianermarsch, d. h. halbkriechend, sich darunter bewegen muß, will er sich den Schädel nicht einrennen. Für diejenigen, die erfahren möchten, wie ein solches Sonnendach angebracht wird, will ich verraten, daß ein solches nicht tiefer als 2,50 m über Oberkante Bürgersteig hängen darf. Ferner muß die Vorderseite des Sonnendachs mindestens 50 cm hinter der Bürgersteigvorderkante zurückliegen, damit sie nicht von Lastwagen oder sonstigen Fahrzeugen abgerissen werden kann.

Es wäre angebracht, hier Abhilfe zu schaffen, nicht allein unseretwegen, sondern auch für die Fremden, die diesen Sommer unser Städtchen besuchen werden.

Dienstag, den 15. Mai.

Camille Huysmans, Vorsitz der Abgeordnetenversammlung wird am 27. Mai anlässlich seiner 85 Jahre, in Hasselt (J) gefeiert werden. Es ist nicht meine Absicht, einen sozialistischen Politiker besonders hervorzuheben; ich will nur auf die lange und umfangreiche Laufbahn dieses Kindes des Ortes Bilsen hinweisen.

## Zivilstand

Stadt Malmédy  
Monat April 1956.

### Geburten

Am 4. April Jean-Marie S. v. Ghysenberghs-Zanssen, Andrimont. Am 5. Geneviève T. v. Hugo-Delcour, Bévécé-Cligneval. Am 6. Josiane T. v. Schmitz-Maréchal, Malmédy. Am 7. Jean-Luc S. v. Verhannemann-Lodomez, Malmédy-Falize. Am 9. Christiane T. v. Denis-Servaty, Malmédy. Am 14. Patrick S. v. Gerrartz-Dehotay, Malmédy. Am 15. Eric, S. v. Doutrépoint-Richter, Malmédy. Am 15. Bernadette, T. v. Thomas-Schmitz, Bévécé. Am 17. Gisèle, T. v. Servaty-Drion, Malmédy. Am 19. Benoit, S. v. Wey-Dormann, Chodes. Am 20. Jean-Pierre, S. v. Bixhain-Adam, Malmédy. Am 21. Freddy, S. v. Mollers-Cremer, Malmédy. Am 23. Irma, T. v. Pauss-Micheels, Malmédy. Am 27. Charles, S. v. Haas-Buhrke, Malmédy.

### Sterbefälle

Am 4. Johann Marquet, 87 Jahre, Malmédy. Am 6. Albert Jacob, 69 Jahre, Malmédy. Am 12. Hugo Klinke, 83 Jahre, Malmédy. Am 15. Anna Herbrand, 75 Jahre, Malmédy. Am 21. Gottfried Lambert, 75 Jahre, Malmédy. Am 21. Albert Fogueune, 69 Jahre, Malmédy. Am 24. Emile Libert, 70 Jahre, Malmédy; Am 29. Franz Louis, 82 Jahre Malmédy.

Eintragungen von Sterbeurkunden  
Am 30.8.1944 in Polen, Jacques Marchal, Malmédy. Am 31.3.1956 in Finnland, Copoix Albert, Malmédy. Am 23.4.1956 in Grivegnée Maria Marquet, Malmédy.

### Heiraten

Am 7. Marcel Gabriel, Malmédy und Simons Greimers, Malmédy. Am 7. Martin Sépulchre, Weimes und Louise Theis, Malmédy. Am 21. Alexis Ivaney, Maissin und Carmen Denoyelle, Malmédy. Am 28. Pierre Frada, Malmédy und Maria Kalbusch, Malmédy. Am 28. Charles Martin, Sart-lez-Spa und Jeannine Nizette, Malmédy. Am 30. Antoine Dovifat, Malmédy und Elisabeth Lodomez, Malmédy.

### Heiratsaufgebote

Am 8. Wilhelm Kraemer, Malmédy und Alice Pauss, Malmédy. Am 8. Jules Genges, Malmédy und Marie-Louise Wimbomont, Arimont. Am 15. Henri Henkes, Weimes und Suzanne Barthelemy, Malmédy. Am 15. Julius Koenings, Malmédy und Rosalie Leonard, Cornesse. Am 22. Rudolf Heck, Malmédy und Maria Heinertz, Grüfflingen. Am 22. Willfried Schmitt, Malmédy und Catharina Klinkers, Malmédy. Am 29. Henri Simon, Malmédy, und Renée Brunel, Malmédy. Am 29. Leon Jansen, Malmédy und Odile Leloup, Malmédy. Am 29. Gerhard Copoix, Malmédy und Georgette Christoph, Malmédy. Am 29. Jean Stancher, Malmédy und Anna Henkes, Schlierbach.

# BUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT

Nummer 57

— BRÜSSEL. Die Gemeinde St. Josse stellte vor einiger Zeit zwei weibliche Polizisten ein. Eine davon regelte diese Woche zum ersten Mal den Verkehr vor einer Schule der Chaussee d'Haecht, zusammen mit einem männlichen Kollegen.

— BRÜSSEL. Im Laufe des Monats April exportierte Belgien 27.248.539 Doppelzentner, im Gesamtwert von 13.606.054.000 Fr.

— BRÜSSEL. Kambodscha hat beschlossen offiziell an der Brüsseler Weltausstellung des Jahres 1958 teilzunehmen.

— ANTWERPEN. Im Monat April kamen 1309 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 3 149 593 BRT im Hafen von Antwerpen an.

Die entsprechenden Zahlen für den Monat April 1955 sind: 1162 Schiffe mit 2 790 022 BRT.

— ATHEN. Griechische Studenten, die gegen die britische Zyperpolitik protestierten hängten ein großes Schild aus, auf dem zu lesen war: „Alle die alten Griechen das Parthenon erbauten, lebten die Engländer noch in Höhlen“.

— KATMANDU. Die schweizerische Everest- und Lhotseexpedition hat ihr Lager Nr. 5 in 7.000 Meter Höhe aufgeschlagen. Von hier aus soll der Angriff auf den Südpol erfolgen. Der Scherpa-Chef der Expedition ist seit dem 5. Mai erkrankt und muß nach dem Kloster Thyangboche transportiert werden.

— NEW-YORK. Das durch Atomkraft angetriebene Unterseeboot „Nautilus“ hat sich erstmalig dem amerikanischen Publikum vorgestellt, als es den Hudson-Fluß hinauffuhr. An Bord befanden sich 12 Journalisten, die zu einer zweitägigen Fahrt eingeladen worden waren. Das Boot wurde am Flußbeingang durch Pumpenschiffe des New-Yorker Hafens begrüßt, die traditionsgemäß aus ihren Wasserrohren Fontänen in die Luft spritzten.

— LILLE. Bisamratten verursachten so große Schäden an den Uferböschungen der Yser und der Lys in Nordfrankreich, daß sich die Behörden genötigt sahen, einen Sonderkredit von 600.000 fFr. zur Bekämpfung dieser Nagetiere auszusetzen.

— OTTAWA. Ein Düsenjäger der kanadischen RAF stürzte auf ein Kloster in der Gegend von Orleans, im Staate Ontario, ab. Bei dem Unglück sind 20 Ordensschwwestern ums Leben gekommen. Das Kloster wurde vollständig zerstört. Ein Priester, der mit brennenden Kleidern aus der 2. Etage heruntersprang, wurde ebenfalls getötet.

— LILLE. Die Strafkammer von Avesnes verurteilte im Abwesenheitsverfahren zwei Garagisten (Vater und Sohn) aus Brüssel, zu je 3 Jahren Gefängnis und 10 Millionen Geldstrafe. Ausserdem müssen sie 722.000 Fr. an das Finanzministerium zahlen. Sie hatten vor einigen Monaten versucht 31 Goldbarren und Edelsteine im Werte von 31 Millionen Fr. nach Frankreich hereinzuschmuggeln. Sie erklärten damals, sie hätten diese Werte geschmuggelt um sich bei Nizza ein Gut zu kaufen.

— NIMES. Bei Bohrungen stiessen Ingenieure in 2.200 Metern Tiefe auf Petroleum, das sofort in starkem Strahle herauschoß. Bisher wurden seit Beginn dieses Jahres in der selben Gegend 5 andere Bohrungen vorgenommen, die ebenfalls erfolgreich waren. Ueber die Ergiebigkeit des Petroleumvorkommens können noch keine genauen Angaben gemacht werden.

— PARIS. In Frankreich gibt es immer noch Duelle. So hat jetzt der ehemalige Kommissar Jean Dides, Abgeordneter von Paris, dem Siegelbewahrer Francois Mitterrand zum Zweikampf herausgefordert, weil dieser in einem Prozess ungünstig über ihn ausgesagt hatte.

— TERRACINA. (Mittelitalien) Der amerikanische Filmschauspieler Richard Basehart und seine Gattin, die italienische Filmschauspielerin Valentina Cortese wurden bei einem Autounfall verletzt. Sie wurden in ein Krankenhaus verbracht, wo leichte Verletzungen festgestellt wurden.

— LOCARNO. In Anbetracht der Meinungsverschiedenheiten zwischen den schweizerischen Filmverleihgesellschaften und den Produzenten Frankreichs, Italiens und Deutschlands, beschlossen die Veranstalter der Filmfestspiele von Locarno, in diesem Jahre diese Veranstaltung fallen zu lassen.

— BERLIN. Eine Tollwut-Epidemie trat in verschiedenen Gegenden Thüringens in Erfurt, Gera und im Kreis Leuna auf. Die Behörden ergriffen Sicherheitsmaßnahmen.

Camille Huysmans ist Staatsminister; er war Bürgermeister von Antwerpen, Stadtratsmitglied und Abgeordneter von Brüssel, Unterrichtsminister und Erster Minister, Professor des Colleges von Ypern und des Athenäums von Ixelles. Er ist Doktor der germanischen Philologie der Universität Lüttich. In ihm haben wir einen der ältesten Staatsmänner, einen Mann wie Churchill oder Adenauer, Leute die niemals rasten und deren hohes Alter — welcher Partei sie auch angehören — einen gewissen Respekt einflößen.

Gelegentlich einer früheren Jubiläumsfeier — es muß vor fünf Jahren gewesen sein — stellte ein Journalist ihm die Frage: „Welches ist ihr Rezept um alt zu werden?“ Ironisch — denn Huysmans soll voller Ironie sein — antwortete er: „Alt bin ich nicht; ich kann Ihnen wohl sagen, seien Sie mäßig im Essen und Trinken, seien Sie außerdem einfach und bescheiden, dann werden Sie alt werden. Sie essen alle viel zu viel, besonders gelegentlich meiner Jubiläumsfeiern.“

## Mittwoch, den 16. Mai.

Wie weit es kommen kann, wenn man es allen Leuten recht machen will, besagt uns folgende Geschichte.

Ein Mann reitet auf seinem Esel nach Hause und läßt seinen Buben zu Fuß nebenher laufen. Kommt ein Wanderer und sagt: „Das ist nicht recht, Vater, daß ihr reitet und laßt Euren Sohn laufen; Ihr habt stärkere Glieder.“ Da stieg der Vater vom Esel herab und ließ den Sohn reiten. Kommt wieder ein Wanderer und sagt: „Das ist nicht recht, Bursche, daß du reitest und lässest deinen Vater zu Fuß gehen. Du hast jüngere Beine.“ Da saßen beide auf und ritten eine Strecke.

Kommt ein dritter Wandersmann und sagt: „Was ist das für ein Unverstand, zwei Kerle auf einem schwachen Tiere? Da stiegen beide ab und gingen selbtritt zu Fuß, rechts und links der Vater und der Sohn und in der Mitte der Esel. Kommt ein vierter Wandersmann und sagt: „Ihr seid drei kuriose Gesellen. Ists nicht genug, wenn zwei zu Fuß gehen? Geht's nicht leichter, wenn einer von euch reitet?“ Da band der Vater dem Esel die vorderen Beine zusammen, und der Sohn band ihm die hinteren Beine zusammen, zogen einen starken Baumfahl durch, der an der Straße stand, und trugen den Esel auf der Achsel heim.

## Donnerstag, den 17. Mai.

Das Gesetz über den Alkoholgenuß soll revidiert werden. In welcher Richtung eine Lösung gefunden werden wird, ist mir persönlich gleichgültig. Durch einige wichtige Angaben kann jeder sich ein Bild davon machen, worum es geht.

Im Jahre 1919, als zum ersten Mal der Verkauf von Alkohol durch eine Gesetzgebung festgelegt wurde, war der Verbrauch um 60 Prozent geringer als heute. Im Durchschnitt trank damals jeder Belgier 0,56 Liter pro Jahr, wogegen er im Jahre 1954 1,38 Liter trank.

Trotzdem war das Gesetz damals mit Berechtigung erlassen worden, denn vor 1914, nämlich im Jahre 1900 trank jeder Bürger durchschnittlich 9,37 Liter.

Andererseits bringt der Alkohol dem Staate jährlich 600 Millionen Fr. ein. 1950 produzierten die 22 Brennenreien des Landes 290 551 Hektoliter Alkohol zu 50 Prozent; davon wurden etwa 16 790 Hektoliter exportiert.

tiert, andererseits werden aber auch wieder 15.290 Hektoliter zusätzlich importiert.

Der Alkoholgenuß ist auch des Oeften als Todesursache aufgetreten. 1954 waren 154 Sterbefälle durch Alkoholgenuß zu verzeichnen. Vor 1914 war die Zahl bedeutend höher, denn im Jahre 1903 starben an dessen Folgen 462 Personen, 460 waren es im Jahre 1908. Am günstigsten waren die Statistiken der Jahre 1941 bis 1944, da zu dieser Zeit die Ostkantone von Belgien getrennt waren. (So eine Lütticher Zeitung).

## Freitag, den 18. Mai.

### Einiges zum Lachen

Franz Lehar wurde von einem Schlagerdichter ein alberner Text zugeschickt mit der Bitte um eine zugkräftige Vertonung. „Ist sie gut“, schrieb der Verfasser, „dann folgt postwendend der Scheck.“ Lehar antwortete: „Schicken Sie erst den Scheck; ist er gut, dann folgt postwendend die Melodie.“

Ein Engländer, ein Russe, ein Franzose und ein Schotte wollten gemeinsam ein kleines Fest veranstalten. Dazu sollte jeder etwas aus seiner Heimat mitbringen. Der Engländer brachte Bier mit, der Russe Kaviar, der Franzose Austern und der Schotte — seinen kleinen Bruder.

Der Redner war mitten in seiner langen Rede. Dann hielt er einen Augenblick inne, überblickte sein Publikum und sagte: „Ich habe nichts dagegen einzuwenden, wenn meine verehrten Zuhörer dann und wann auf die Uhr schauen, um die Zeit festzustellen. Aber daß sie sie ans Ohr halten, um festzustellen, ob sie nicht stehengeblieben ist, irritiert mich doch ein bißchen.“

## Das kleine

### Fräulein Kinsell

ROMAN VON SARA SEALE

Copyright by Dr. Paul Herzog, Tübingen

durch Mainzner Jilopress GmbH., Mainz

(20. Fortsetzung)

„Ich hoffe es“, sagte Maria noch einmal, ihren Strauß Schlüsselblumen ergreifend. „Und ich glaube, es wird so, wie du es dir wünschst.“

Sie gingen durch den Wald zurück, und Toni spürte, wie Marias Ruhe und stille Heiterkeit sich ihr mitteilte. Sie verließen den Wald und schritten langsam über das letzte Stück freien Feldes dem Hause zu. Der feine, rauchgleiche Nebel des Februarabends hatte es wie ein dünner Schleier eingehüllt.

Maria blieb einen Augenblick stehen und sah zurück.

„Es war ein vollkommener Tag“, sagte sie leise.

Toni warf ihr einen verstohlenen prüfenden Blick zu, ob der Spaziergang nicht doch vielleicht zu anstrengend für sie gewesen sei. Aber auf Marias Wangen lag noch immer die leichte Röte, und ihre Bewegungen verrieten keinerlei Ermattung.

„Die Luft hat mir gut getan“, sagte Maria, als sie das Haus erreicht hatten. „Ich könnte jetzt wunderbar schlafen.“

„Und warum tust du es nicht?“ lächelte Toni.

„Du hast recht. Ich werde mich etwas hinlegen — nur bis zum Nachtesen. Wecke mich, wenn es so weit ist. Und stelle, bitte, die Blumen ins Wasser.“

Sie übergab Toni den Strauß und ging ohne jede Anstrengung die Treppe hinauf.

Toni ordnete die Blumen mit besonderer Sorgfalt in einem alten Zinngefäß. Maria hatte sie oft damit geneckt, daß Hausfrauengenden nicht zu ihren besonderen Vorzügen gehörten. Es entsprach mehr ihrer Art, einen Blumenstrauß einfach in die erstbeste Vase zu stecken und Blumen samt Vase sich dann selbst zu überlassen. Aber wenn Maria herunterkam, sollte sie ihre Freude an den Schlüsselblumen haben. Toni trug sie ins Speisezimmer und stellte sie zwischen zwei hohe Kerzenständer auf den Tisch, der schon zum Nachtesen gedeckt war. Kaltes Huhn und Schinken standen auf der mit einer Spitzendecke geschmückten Anrichte. Marias Tagesmädchen war bereits nach Hause gegangen.

Kurz vor sieben zündete Toni die Lampe an, legte noch einige Scheite Holz aufs Feuer und ging hinauf, um Maria zu wecken. Das Haus schien merkwürdig still, und da sie keine Antwort auf ihr Klopfen bekam, öffnete sie nach kurzem Zögern leise die Türe. Die Vorhänge waren noch nicht heruntergelassen, durch die Fenster schaute der Nachthimmel mit seinen vielen Millionen Sternen.

„Mimmy — es ist gleich sieben.“

Toni zündete die Kerze auf dem Nachttisch an, und in ihrem unruhig flackernden Schein sah sie Maria regungslos und entspannt, das Gesicht nach oben gewendet. Zuerst glaubte Toni, sie schlief, und konnte sich nicht entschließen, diesen friedvollen Schlummer zu stören, aber dann ließ sie etwas in Marias Antlitz, ein undefinierbarer Zug völlig gelösten Entrücktseins, den Atem anhalten. Mit fester Hand hielt sie die Kerze über das Bett und stand lange, ohne sich zu rühren, in Marias Anblick versunken, die mit dem Scheiden dieses stillen, lieblichen Tages so ruhevoll und friedlich in ein anders Reich hinübergeglitten war.

Mechanisch und unnatürlich gefaßt rief sie Dr. Carluke an, der, durch Bussy bereits vorbereitet, sofort im Bilde war. Dann meldete

sie ein Gespräch nach London an. Aber Lester war nicht zu Hause, und Bussy wurde jeden Augenblick zurückerwartet. Sie hinterließ bei der Mappin eine Nachricht für ihn, daß er sie sofort anrufen möchte. Arrangen langen Blick auf ihre mit so viel Liebe arrangierten Schlüsselblumen werfend, drehte sie die rauchende Petroleumlampe etwas zurück und setzte sich an den Kamin, um auf den Doktor zu warten.

Er kam und ging nach einer halben Stunde wieder; aber der Gedanke das junge Mädchen allein in dem einsamen Hause mit der Toten zu lassen, war ihm zuwider. Tonis starre Ruhe beunruhigte ihn, er wußte nicht recht, wie er sich ihr Verhalten erklären sollte. Sie hörte kaum zu, als er ihr sagte, daß er nach dem Nachtesen noch einmal vorbeikommen und wegen einer Nachtwache Näheres mit ihr besprechen wolle. Sie lauschte immer nur auf das Läuten des Telefons, und als, kurz nach Dr. Carlukes Weggang, Bussys Anruf kam, brachte sie kein Wort hervor.

„Bist du es Toni? Was ist los?“ Bussys Stimme am anderen Ende der Leitung klang barsch und unfreundlich.

„Bussy — es —“

„Betriff es Maria?“

„Sie ist tot“, sagte Toni tonlos. „Sie starb im Schlaf. Wir haben nachmittags noch Schlüsselblumen gepflückt.“

„Das ist ein wundervoller Tod“, sagte Bussy, aber seine Worte tönten weit entfernt.

„Ja“, hauchte Toni und wartete.

Er fragte sie, ob sie nach Dr. Carluke geschickt habe, und fuhr fort: „Kannst du eine Frau für die Nacht aufreiben?“

„Ich könnte vielleicht Miggy bitten — Fräulein Miggs, meine alte Lehrerin. Aber es ist nicht nötig.“

„Rufe sie an“, erwiderte Bussy kurz. „Ich komme, so bald ich Lester erreicht habe.“

Fräulein Miggs, die Toni durch Vermittlung des Kolonialwarenhändlers im Dorfe hatte rufen lassen, kam sofort und erwies

sich in ihrer tüchtigen, kaninchenhaften Art als äußerst brauchbar. Sie beobachtete Toni zwar besorgt, verlor aber kein unnötiges Wort und verschwand stillschweigend im oberen Stock, als Bussy gegen zehn Uhr eintraf.

Bussy musterte Toni scharf und zog sie neben sich aufs Sofa. „Erzähle mir, wie es geschehen ist“, sagte er freundlich.

„Wir haben Schlüsselblumen gesucht“, begann sie abwesend. „Vielleicht sind wir doch zu weit gegangen. Aber sie schien so viel frischer als sonst. Sie war sehr glücklich. Im Walde war es so mild und still. Vor dem Nachtesen ging sie auf ihr Zimmer, um sich auszuruhen, und da fand ich sie. Es ist sonderbar. Heute war der einzige Tag, wo ich es nie erwartet hätte.“

„Und vielleicht der einzige, den sie sich selbst zum Sterben ausgesucht haben würde“, sagte Bussy, ohne sie aus den Augen zu lassen.

Er hatte nach den schweren Wochen, die Toni hinter sich hatte, eine Art Nervenzusammenbruch erwartet und war über ihre seltsame, gefaßte Haltung nicht sehr glücklich.

„Hast du Lester verständigt?“ fragte sie.

„Ja. Es war natürlich ein Schreck für ihn. Er hat einen Fall, von dem er heute nacht nicht los kann — was vielleicht das Beste für ihn ist. Er kommt morgen früh. Was ist nun mit dir, mein Kind? Es war eine schwere Prüfung für dich, die du glänzend bestanden hast. Laß dir das einen Trost sein, Toni. Du hast Maria die schwere Last tragen helfen und sie in Frieden hinüberschlummern lassen.“

„Sie sieht wirklich friedlich aus.“

„Und jetzt mußt du ins Bett. Ich werde dir ein Schlafmittel geben.“

„Ich mag noch nicht ins Bett“, widersprach sie wie ein höfliches Kind. „Es war lieb von dir, sofort zu kommen, Bussy.“

„Hast du geglaubt, ich würde dich hier allein lassen? Sprich, wenn du willst, Kind. Ich habe die ganze Nacht Zeit, die zuzuhören.“

## Lan

### Optimistisch

(ep) Für Italien ist zeitig ein Marktaktivitätsproblem des Landes zur Landwirtschaft erst systematisch teils noch unter teils durch Zusammensetzung, um entwickelt zu schaffen. Beidteilien notwendig. schaft in ihrem 155-60 Prozent if entfaltet. Die i Bevölkerung Itali der Gesamtbevöl als 25 Prozent an tion beteiligt.

Auf dem 10. Kc des der Bauern I versammelten si Millionen Bauern in der Landwirts Sie beschlossen, nister folgendes

1. Vorsorgliche liarden-Lire-Ingung der einzelProduktionsz Krisenfällen.
2. Beibehaltung lieferung und die Haupttagr Weizen, mit s deckung der der an die Ba
3. Aufstellung e derung der der Preise d dukte.
4. Steigerung de müse durch I

## Gen

Die Sachverstä tanunion hat an ten der sechs P richtung eines fentlicht, der E sterkonferenz l Plan, der den Basis einer Zoll 12 Jahren verw he von Ueberg richtung des ge päisichen Landt sehen, daß die dere Zollgrupp regruppen ver Herabsetzung Die allgemeine Kontingente sc Agrarprodukte sonders empfin „in geeigneten tingente vorge einzelnen Erze len zwischen barungen über tauschmengen lich in eine gemündten.

Das allgemines gemeinsam die Landwirts schrittweise H te gegenüber c tig einen wes wachsenden F stehenden nat der von der eu arbeitenden g lich annähern meinsame Org oder nach Aba aufgehoben w

Das endgül europäischen meinsame Ma Uebergangsze die eine Markt ausgewählt w ordnung wird

Isenjäger der kanadischen Klöster in der Ge-Staate Ontario, ab. Bei Ordensschwernern ums as Kloster wurde voll-Priester, der mit bren-der 2. Etage herunter-falls getötet.

mmern von Avesnes ver-eitsverfahren zwei (Ga-Sohn) aus Brüssel, zu ais und 10 Millionen im müssen sie 722.000 nisterium zahlen. Sie Monaten versucht 29 steine im Werte von 31 Frankreich hereinzu-irten damals, sie hätten ggelt um sich bei Nizza

ngen stiessen Ingenieue-iefe auf Petroleum, daß rahle herauschoß. Bis in dieses Jahres in de-dere Bohrungen vorge-ils erfolgreich waren eit des Petroleumvor-uch keine genauen An-en.

sich gibt es immer noch der ehemalige Kommis-ordneter von Paris, den nois Mitterrand zum -fordert, weil dieser in stig über ihn ausgesagt

ttelitalien) Der amerikae-ler Richard Basehart -ortiesische Filmschau-Cortese wurden bei ei-etzt. Sie wurden in ein-icht, wo leichte Verlet-vurden.

ibetracht der Meinungs-wischen den schweizeri-ellschaften und den Pros, Italiens und Deutsch-ie Veranstalter der Film-no, in diesem Jahre die-en zu lassen.

ollwut-Epidemie trat in nden Thüringens in Er-reis Leuna auf. Die Be-herheitsmaßnahmen.

en, kaninchenhaften Art ar. Sie beobachtete Toni aber kein unnötiges Wort llschweigend im oberen en zehn Uhr eintraf.

ni scharf und zog sie ne-„Erzähle mir, wie es ge-r freundlich.

sselblumen gesucht“, be-„Vielleicht sind wir doch ber sie schien so viel fri-; war sehr glücklich. Im nild und still. Vor dem auf ihr Zimmer, um sich fand ich sie. Es ist son-der einzige Tag, wo ich e.“

ler einzige, den sie sich usgesucht haben würde“, ie aus den Augen zu las-

schweren Wochen, die To-, eine Art Nervenzusam-und war über ihre sel-tung nicht sehr glücklich. -erständig? fragte sie.

rich ein Schreck für ihn. von dem er heute nacht is vielleicht das beste für aorgen früh. Was ist nun Es war eine schwere Prü-du glänzend bestanden nen Trost sein, Toni. Du were Last tragen helfen hinüberschlummern las-

h friedlich aus.“ du ins Bett. Ich werde dir en.“

## Landwirtschaftsförderung in Italien

Optimistisches Agrarprogramm des Nationalverbandes der italienischen Bauern

(ep) Für Italien ist die Landwirtschaft gleichzeitig ein Markt-, ein Struktur- und ein Produktivitätsproblem. Erstens ist in weiten Teilen des Landes die Industrie im Verhältnis zur Landwirtschaft noch nicht voll entwickelt. Zweitens muß die Landwirtschaft Italiens erst systematisch durchstrukturiert werden, teils noch unter Ablösung von Latifundien, teils durch Zusammenfassung von Splitterbesitz, um entwicklungsfähige Betriebsformen zu schaffen. Beides ist besonders in Süditalien notwendig. Drittens hat die Landwirtschaft in ihrem heutigen Bestand höchstens 55-60 Prozent ihrer normalen Produktivität entfaltet. Die in der Landwirtschaft tätige Bevölkerung Italiens beträgt noch 41 Prozent der Gesamtbevölkerung, ist aber mit weniger als 25 Prozent am Gesamteinkommen der Nation beteiligt.

Auf dem 10. Kongreß des „Nationalverbandes der Bauern Italiens“ Mitte April in Rom versammelten sich 4000 Delegierte von 1,5 Millionen Bauernfamilien mit 3,25 Millionen in der Landwirtschaft tätigen Arbeitskräften. Sie beschlossen, unter Zustimmung aller Minister folgendes 16-Punkte-Programm:

1. Vorsorgliche Bereitstellung eines 10 Milliarden-Lire-Interventionsfonds zur Sicherung der einzelnen regionalen Bereiche und Produktionszweige der Landwirtschaft in Krisenfällen.
2. Beibehaltung des Systems der Zwangsablieferung und der geregelten Einfuhr für die Hauptagrarpunkte, insbesondere für Weizen, mit staatlichen Beiträgen zur Abdeckung der Spesen und zur Verzinsung der an die Bauern geleisteten Vorschüsse.
3. Aufstellung eines 5-Jahresplanes zur Förderung der Viehzucht und zur Stützung der Preise der landwirtschaftlichen Produkte.
4. Steigerung der Ausfuhr von Obst und Gemüse durch Liberalisierung.

5. Steigerung des Konsums landwirtschaftlicher Produkte durch Herabsetzung der Steuer auf Zucker sowie der Konsumsteuer auf ausgesprochene Massen-Nahrungsmittel (insbesondere Wein und Fleisch).

6. Verringerung der Handelsspannen.

7. Errichtung eines wirksamen Kontrollapparates, um Fälschungen von Agrarprodukten zu verhindern und für die Verbraucher gute Qualitäten zu sichern.

8. Begünstigung aller Bodenkultivierungen in der Landwirtschaft.

9. Förderung aller genossenschaftlichen Organisationen für den Einsatz moderner technischer Mittel auch durch Kleinbesitzer.

10. Entwicklung eines Programms zur systematischen Produktionssteigerung, bei gleichzeitiger Senkung der Produktionskosten.

Die Forderungen 12-16 beziehen sich dann auf bestimmte steuerpolitische Vorschläge. Beispielsweise wird gewünscht, daß die Grund- und Bodenertragssteuern nicht weiter erhöht, die Viehsteuer abgeschafft und eine bauerliche Alters- und Invalidenrente im Rahmen der allgemeinen Krankenversicherung eingeführt wird.

Auf dieser Basis kann es gelingen, die Investitionen in der italienischen Landwirtschaft in dem hoffnungsvollen Tempo der Jahre 1952-54 fortzusetzen. Die Zunahme des italienischen Traktorenbestandes verlangsamt sich jetzt zwar etwas, nachdem der Einsatz von 150 000 Stück erreicht ist, obwohl das Optimum nach dem heutigen Stand 500 Tausend beträgt. Der gesamte Viehbestand jedoch, der von rund 24 Millionen Stück im Jahre 1938 und 19,7 Millionen im Jahre 1944 bereits 1953 auf 27 Millionen Stück gestiegen war, kann schließlich, wie geplant, auf 30 Millionen Stück stabilisiert werden.

## Gemeinsamer Agrarmarkt für Europa vorgesehen

Die Sachverständigenkommission der Montanunion hat am 27. April in den Hauptstädten der sechs Partnerländer den Plan zur Errichtung eines gemeinsamen Marktes veröffentlicht, der Ende Mai von der Außenministerkonferenz behandelt werden soll. Der Plan, der den gemeinsamen Markt auf der Basis einer Zollunion in einem Zeitraum von 12 Jahren verwirklichen will, nennt eine Reihe von Uebergangsmaßnahmen für die Errichtung des gemeinsamen Marktes der europäischen Landwirtschaft. Danach ist vorgesehen, daß die Agrarprodukte keine besondere Zollgruppe bilden, sondern in den Warengruppen verbleiben, die allgemein für die Herabsetzung der Zölle aufgestellt wurden. Die allgemeine Regel für die Ausweitung der Kontingente soll grundsätzlich auch für die Agrarprodukte angewandt werden. Für besonders empfindliche Produkte können jedoch „in geeigneten Fällen“ preisgebundene Kontingente vorgesehen werden. Sofern es bei einzelnen Erzeugnissen gerechtfertigt ist, sollen zwischen den Mitgliedsstaaten Vereinbarungen über die Vergrößerung der Austauschmengen getroffen werden, die schließlich in eine gemeinsame Marktregelung einmünden.

Das allgemeine Verfahren zur Errichtung eines gemeinsamen Außentarifs soll auch für die Landwirtschaft angewandt werden. Die schrittweise Harmonisierung der Kontingente gegenüber dritten Ländern wird gleichzeitig einen wesentlichen Teil der allmählich wachsenden Handelspolitik bilden. Die bestehenden nationalen Regelungen sollen sich der von der europäischen Kommission auszuarbeitenden gemeinsamen Ordnung allmählich annähern und schließlich durch eine gemeinsame Organisation des Marktes ersetzt oder nach Ablauf der Uebergangszeit gänzlich aufgehoben werden.

Das endgültige System des gemeinsamen europäischen Agrarmarktes sieht eine gemeinsame Marktordnung vor. Im Laufe der Uebergangszeit sollen die Erzeugnisse, für die eine Marktordnung erforderlich erscheint, ausgewählt werden. Die europäische Marktordnung wird nach dem Plan der Experten

durch eine Vorschätzung des Aufkommens und des Bedarfs vorbereitet. Sie soll die etwa notwendige Regelung der Ein- und Ausfuhr und evtl. Maßnahmen zur Stabilisierung des inneren Marktes umfassen. Alle Produkte, für die keine Marktordnung geschaffen wird, unterliegen innerhalb des gemeinsamen Marktes dem üblichen Wettbewerb. Der Schutz nach außen soll im allgemeinen durch Zölle, in Ausnahmefällen durch jahreszeitlich begrenzte Kontingente sichergestellt werden.

Der gemeinsame Agrarmarkt Europas soll weder ganz gegen die Außenwelt abgeschirmt werden, noch seine Preise auf die an der Rentabilitätsgrenze liegenden Betriebe ausrichten. Er soll jedoch gegen den Wettbewerb dritter Länder, die mit Dumpingpreisen arbeiten, geschützt werden. Demgemäß sollen Bestimmungen über den Schutz gegen Dumpingpreise und Vorkehrungen für solche Produzenten getroffen werden, die bisher billige Rohstoffe von dritten Märkten bezogen haben, um mit ihren Veredelungsprodukten auf den Weltmärkten konkurrenzfähig zu sein. Der Plan der Sachverständigenkommission erkennt jedoch die Notwendigkeit besonderer Lösungen zur Ergänzung der vorgesehenen Ausgleichsmaßnahmen an für Länder, deren Volkswirtschaft auf einen kleinen Raum begrenzt und strukturell so einseitig ist, daß sie tiefgreifende und anhaltende Störungen der Landwirtschaft nicht ausgleichen kann.

Vorschläge für eine gemeinsame Agrarpolitik und für eine gemeinsame Ordnung des Agrarmarktes muß die europäische Kommission innerhalb einer Frist von zwei Jahren vorlegen. Dies setzt nach dem jetzt veröffentlichten Gutachten voraus, daß die Kommission die heute in den Partnerländern geltenden Vorschriften untersucht. Nach dem jetzt veröffentlichten Gutachten, sollen die Vorschläge der europäischen Kommission verbindlich werden, wenn sie 1. während der ersten Etappe vom Ministerrat einstimmig gebilligt sind, und 2. später mit qualifizierter Mehrheit angenommen sind und die Zustimmung der gemeinsamen Versammlung gefunden haben.

## Fortschritte in der Konstruktion des „getriebelosen“ Schleppers

In den Auslands-Informationen, Jahrgang VII vom 12. Juni 1954 wurde über das erste Versuchsmodell des hydraulisch getriebenen Traktors, eine Konstruktion des britischen NIAE - National Institute of Agricultural Engineering - berichtet. In der Zwischenzeit haben die Vervollkommnungen dieses Versuchsmodells erfreuliche Fortschritte gemacht. Das Institut verspricht sich von diesem neuartigen Schlepperantrieb eine große Zukunft, zumal er sich in Feldversuchen bestens bewiesen hat.

Die hydrostatische Übertragung besteht darin, daß eine hydraulische Flüssigkeit - im Falle des NIAE-Schleppers handelt es sich um ein Spezialöl ähnlich dem SAE 20 - durch Motorkraft zu den hydraulischen Motoren gepumpt wird, die den Schlepper treiben. Getriebegehäuse und Differential sind nicht erforderlich. Der Traktor kann je nach Wunsch vorwärts und rückwärts gefahren werden einfach durch Betätigung eines kleinen Hebels, der den Ölfluß reguliert. H. J. Hamblin vom NIAE hat viel Pionierarbeit in der Konstruktion dieses neuen Schleppermodells geleistet, das in seiner gegenwärtigen Gestalt als Schaustück auf der British Industries Fair in Castle Bromwich bei Birmingham bis zum 24. Mai ausgestellt ist.

Bei dem NIAE-Schlepper befinden sich die hydraulischen Motore innerhalb der Felgen der Hinterräder, und die Zylinder jedes Motors dienen als „Speichen“. Auch in seiner heutigen Form ist dieser Schlepper vor-

läufig noch ein Versuchsmodell. Die bisherigen Erfolge des Institutes mit dieser Neukonstruktion sind vielversprechend sowohl im Hinblick auf Betriebskosten, die etwa denen eines gewöhnlichen Schleppers vergleichbarer Stärke entsprechen, als auch im Hinblick auf die unendlich variable Geschwindigkeit und verfügbare Arbeitskraft.

Die Tatsache, daß eine so stark veränderliche Kraft bei vergleichsmäßig niedrigen Geschwindigkeiten möglich ist, eröffnet eine völlig neue Konzeption des Kraftantriebes für Landmaschinen. Beispielsweise können Mähdrescher mit Selbstantrieb mit hydraulischen Motoren ausgerüstet werden, die dort eingebaut werden, wo sie sich für die Arbeitsleistung der Maschine am besten eignen, anstatt die Maschine entsprechend den Lage- und Raumanforderungen zu konstruieren, die Verbrennungsmotore, Antriebe, Differentiale etc. bedingen. Ein Bauer, der das NIAE-Schlepperversuchsmodell im Feldeinsatz ausprobierte, sagte, daß die Fähigkeit dieses Traktors, sich noch langsamer als im Kriechgang eines normalen Schleppers fortbewegen zu können, es möglich mache, ideale Maschinen für besondere Feldarbeiten zu konstruieren, anstatt auf solche Maschinen angewiesen zu sein, die von den herkömmlichen Schleppern betätigt werden. Das könnte bedeuten, daß die Geschwindigkeit im Umgang mit Spezialmaschinen von größerer Wichtigkeit werden könnte, als ein guter Schlepperfahrer zu sein.

## Mehr Arbeitsgeräte für Kleinschlepper in England

Die Raven Engineering Co. in Hampton Wick, Kingston-on-Thames, haben die Reihe ihrer Arbeitsgeräte für die Farmers' Boy Major Kleinschlepper und -kultivatoren um einen Eintonner-Anhänger, ein Spritzgerät, einen hydraulischen Heckenscherer, eine Sägebank und einen Schneidbalken erweitert.

Der Eintonneranhänger ist ein Zweiradmodell mit einem hölzernen Ladeaufsatz, der auf einem Ganzstahlchassis und -rahmen ruht. Das hintere Brett des Ladekastens ist abnehmbar, und der Anhänger ist mit einer Handbremse ausgerüstet, die vom Fahrer aus betätigt wird. Fünf Erwachsene können mit Leichtigkeit befördert werden.

Das Spritzgerät für den Farmers' Boy Major wird von einer Luft-, Wasser- oder Vakuumpumpe getrieben, die auf einem Haltebrett vorm am Traktor angebracht ist. Die Pumpe kann sowohl für Spritzarbeiten als auch zum Aufpumpen der Bereifung usw. eingesetzt werden.

Zum Spritzen von Kulturen wird das Standard-Spritzgerät Jumbo eingesetzt. Es wird auf einem zweiradrigen Anhängerrahmen, der auch als Kultivatorrahmen dient, montiert. Der Tank faßt 40 gals (160 l) Spritzbrühe. Er ist aus geschweißtem Walzstahl gefertigt und auf einen Druck bis zu 66 lbs je sq. in. (30 kg je 6,45 qcm) geprüft. Der Spritzbalken besteht aus Teilen von 18 in. (45 cm), er hat zehn Düsen mit Einzelfiltern

und wird von einer einschlagbaren Stütze gehalten. Geliefert werden Düsen in der Größe 00 mit einer Verteilung von 11, 15 und 22 gals je acre (125, 165 und 250 l je ha) Spritzbrühe bei einer Geschwindigkeit von 4, 3 und 2 Meilen pro Stunde (6,4, 4,8 und 3,2 km-h). Es sind aber auch Düsen der Größe 0 lieferbar mit einer Spritzbrüheverteilung von 18, 24 und 36 gals je acre (200, 270 und 400 l je ha).

Der Heckenscherer wird hydraulisch getrieben. Sein Sicherheitsventil arbeitet automatisch, falls die Klinge auf Widerstand stößt. Der Schneidkopf wiegt nur 5 lbs (2,25 kg) u. hat eine Sneiderlänge von 16 inch (40 cm).

Die vom Farmers' Boy Major getriebene Sägebank hat ein Sägeblatt von 8 inch (20 cm) und ist auf einem Metall- und Holzrahmen montiert. Der 3,5 PS Villiers-Motor des Farmers Boy Major genügt zum Antrieb der Säge, die bei den Vorführungen große Baumstämme ohne Schwierigkeiten zersägte.

Der unter besonders schwierigen Bedingungen vorgeführte Mähbalken arbeitete gut. Seine Arbeit mußte nur einmal einen Augenblick unterbrochen werden, als er auf ein Stück verrosteten Drahtzaun stieß, was aber dank der automatischen Kupplung keinerlei Beschädigung hervorrief. Er hat eine Schneidbreite von drei Fuß (0,90 m) und ist mit einer Kontrollvorrichtung für sofortigen Stillstand und Start ausgerüstet.

## Auswinterungsschäden in Europa

Der strenge Winter in Westeuropa hat dem Wintergetreide starken Schaden zugefügt, hauptsächlich infolge der unzureichenden Schneedecke. Stark betroffen wurde Frankreich, so daß dort für den Export im Wirtschaftsjahr 1956-57 wenig oder kein Weizen verbleiben dürfte. In Großbritannien scheint der Schaden geringer zu sein, als zuvor angenommen wurde. Amtliche Berichte nach dem Stande vom 1. 4. deuten darauf hin, daß das Wachstum bei Weizen in den meisten Gebieten gute Fortschritte machte, und daß der Stand im allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden kann. Drei Kältewellen im Februar zerstörten über 50 Prozent der Winterweizenfläche in Frankreich. Man rechnet mit einer französischen Weizenernte 1956 von rund 6-7 Millionen Tonnen, wenn man davon ausgeht, daß 2,2 Millionen ha Winterweizen in Frankreich nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden und unterstellt, daß noch 1 Million ha Sommerweizen hinzukommen, wobei jeweils durchschnittliche Flächenerträge zugrundegelegt wurden. 1955 betrug Frank-

reichs Weizenernte 10,9 Millionen Tonnen. Der prozentuale Ausfall in Belgien ist ebenfalls hoch. Der Verlust bei Winterweizen wird amtlich auf 47 Prozent der Gesamtfläche - nach dem Stande vom 1. 1. - veranschlagt. Auch andere Getreidearten haben stark gelitten. In Holland fällt schätzungsweise ein Drittel der Winterweizenfläche aus. In Italien ist der Schaden nicht so umfangreich. Griechenlands Wintergetreide steht gut, und auch in Spanien sind die Schäden nicht bedeutend. Dagegen sind die Auswirkungen des Frostes in der Schweiz jetzt anscheinend stärker als zuvor angenommen. Man rechnet bei Weizen und Wintergerste mit einem Verlust von 40 Prozent. In Jugoslawien sind auf weiten Getreideflächen Schäden durch Ueberschwemmungen zu registrieren. Eine genaue Schadensschätzung ist noch nicht möglich. In der Türkei ist die Herbst- und Frühjahrssaat im Wachstum um einen Monat zurück. Stark gelitten sollen auch die Wintergetreideflächen in der Ukraine haben.

## Schweine am laufenden Band

Der amerikanische Farmer Hugh Fussell in je auf den Markt, die er nach einem genauen Plan produziert: 1. Alle zwei Wochen werden acht Sauen belegt, 2. Abferkelung im Ferkelstall, wo Sau und Ferkel zwei Wochen bleiben, 3. Weidauftrieb, im Alter von sechs Wochen kastrieren und impfen gegen Cholera und Rotlauf, im Alter von acht Wochen absetzen, 4. Schweine bleiben auf der Weide - Klee und Hafer im Winter und Frühjahr, Futtererbsen im Sommer - mit Mineralzusätzen bis zum Alter von zwölf Wochen. 5. Schweine werden in einem betonierten Stall mit fünf Boxen bis zur Marktreife eingestellt. Die zwölf Wochen alte Schweine, die durchschnittl. 34 kg wiegen, erhalten eine Wurmkur und werden in der kleinsten Box 3 x 8 m untergebracht. 6. Nach zwei Wochen Unterbringung in der nächstgrößeren Box 3,5x10 m, nach weiteren zwei Wochen wiederum in die nächst größere Box usw. Nach zehn Wochen haben die Schweine ein Durchschnittsgewicht von 95 kg, das von Fussell angestrebte Marktgewicht.

Dieses Schema verfolgt Fussell bereits seit zwölf Jahren. Die Vorteile liegen bei der Arbeitseinsparung und Krankheitsverhütung. Nur mit einem Knecht betreut der Farmer 96 Sauen und die jährlich anfallenden 1500 Ferkel. Große Sorgfalt wird auf die Pflege der neugeborenen Ferkel gelegt. Heizlampen und Elektro-Ventilatoren für jede Ferkelgruppe sorgen für den Klimaausgleich.

Fussell ist fanatisch in der Krankheitsbekämpfung. Täglich wird der Fußboden jeder „Marktreife“-Box gründlich gereinigt und mit einem Desinfektionsmittel behandelt. Die Schweine erhalten reichlich Vitamine und Antibiotica. Fussell züchtet ein Fleischschwein der Klasse A. Den bisherigen Hauptstamm liefern Hampshire-, Landrace-, OIC- und Yorkshire-Zuchten. Fussells Kreuzzuchten wiegen im Alter von 22 Wochen 95 kg, nur während der heißen Jahreszeit benötigen sie etwas länger, um dieses Gewicht zu erreichen. Die Futtermittelverwertung ist gut. Abgesehen von gelegentlichen Schwankungen erhält Fussell bei weniger als 180 kg Futter rund 45 kg Schweinefleisch.

## 100.000 holländische Rinder exportiert

Um 250% ist 1955 der Zuchtviehexport der Niederlande gegenüber 1954 gestiegen. Er betrug damit 10.000 Rinder. Die Ausfuhr ging etwa zu gleichen Teilen in europäische Staaten und nach Übersee.

## Rindertuberkulose in Holland überwunden

Am 1. Mai 1956 lief der Fünfjahresplan aus, der Schlußstein in der Bekämpfung der Rindertuberkulose in Holland. Um die große Bedeutung, die die Überwindung der Rindertuberkulose für Holland hat, hervorzuheben, veranstaltet der Bauernverband am 19. Mai eine Tagung, auf der sich prominente Sprecher hierzu äußern werden. Auch der Botschafter der USA oder sein Vertreter werden zu dem Thema sprechen, denn nach den 50 Millionen hfl. die die holländischen Bauern für die Durchführung des Fünfjahresplanes aufgebracht haben, trugen auch die USA im Rahmen der Marshall-Hilfe mit 50 Millionen hfl. zur Bekämpfung der Rindertuberkulose in Holland bei.

## Tierzuchtkongresse in Madrid und Cambridge

Auf den 7. Internationalen Tierzuchtkongress in Madrid vom 23. Mai bis 1. Juni folgt der 1. Internationale Kongress über Fortpflanzung der Haustiere in Cambridge vom 25. bis 30. Juni. Die Deutsche Gesellschaft für Züchtungskunde hat dazu westdeutsche Teilnehmer eingeladen.

## Englische Landwirtschaft verliert Boden

45.740 ha der Agrarfläche sind in den ersten 40 Nachkriegsjahren seit 1945 jährlich in England für nichtlandwirtschaftliche Zwecke beansprucht worden. Bis 1970 rechnet man mit einem weiteren Entzug von mindestens 285.000 ha für Industrieanlagen, städtische Siedlungen und Verkehrswege.

## 1. Zuckerkonferenz der UN

Die 1. umfassende internationale Zuckerkonferenz beginnt auf Einladung der Vereinten Nationen am 21. Mai. Sie soll insbesondere einen Ausgleich zwischen den europäischen Rüben- und den überseeischen Rohrzuckermärkten herstellen und über die Zukunft des Internationalen Zuckerabkommens entscheiden.

## Für den Kleingärtner

### Was wir im Obstgarten zu tun haben

ST.VITH. Obstbäume und Beerensträucher müssen gründlich gegossen und gedüngt werden, vor allem, wenn die Früchte angesetzt haben. Spalierobstbäume lassen sich vor Nachtfrösten gut schützen, indem man Decken vorhängt. Ende des Monats kann man an Formobstbäumen auch mit dem Grünschnitt beginnen. Obstbäume nach der Blüte gegen Schorf mit Schwefelkalkbrühe spritzen. Treiben die im Herbst gepflanzten Bäume noch nicht aus, so nimmt man sie nochmals aus dem Boden und schneidet die Wurzeln mit sehr scharfem Messer an, bis man an gesundes, weiß aussiehendes Wurzelfleisch stößt. Dann werden die Bäume für mehrere Stunden, am besten noch länger, in Wasser gestellt, bevor wieder nach der allgemeinen Vorschrift gepflanzt wird. Die Baumscheibe wird mit verrottetem Dung belegt. Ist kein Dung vorhanden, so kann man auch angefeuchteten Torf verwenden.

Bei gepflanzten Bäumen kann jetzt der Verband entfernt werden. Ueber den Reiserköpfen bringt man jedoch vorsichtshalber Schutzbügel an, sonst könnten die noch schwachen Stellen durch Vögel leicht abgebrochen werden. Wildtriebe werden beseitigt oder entsprechend gekürzt.

Die Erdbeerbeete müssen feucht gehalten werden. Praktisch ist es, sie mit kurzem Dung oder feuchtem Torf zu belegen.

### Schädlingsbekämpfung im Obstgarten

ST.VITH. Die Nachblütenspritzung dient wie die Vorblütenspritzung der Bekämpfung pilzlicher und tierischer Schädlinge. Von den pilzlichen Schädlingen kommt in erster Linie der Schorf in Frage, der besonders auf Äpfeln und Birnen auftritt und sich durch schwärz-

liche Punkte auf Blättern und Früchten bemerkbar macht. Die Früchte werden auch manchmal rüffig. Schorfes Obst schmeckt bitter und hält sich auf dem Lager nicht. Die Bekämpfung dieses Pilzes erfolgt entweder durch kupfer- oder schwefelhaltige Mittel. Die ersteren wirken kräftiger, können aber nicht überall angewandt werden, wegen der Verbrennungsgefahr. So sind z. B. Pflirsche und von Apfelsorten die Cox-Orangenelette kupferempfindlich, hier wendet man darum besser eine ein- bis zweiprozentige Spritzung mit Schwefelkalkbrühe an. Letztere dient bei Pflirschen besonders zur Bekämpfung der Kräuselkrankheit, die durch einen Pilz hervorgerufen wird. Die Spritzung mit Kupferkalk erfolgt jetzt nur einhalb-prozentig, also 50 g Kupferkalk auf 10 Liter Wasser. Diese Lösung vermischt man zweckmäßig mit einem Insektenbekämpfungsmittel in vorgeschriebener Lösung und schlägt so zwei Fliegen mit einer Klappe.

Gummifluß am Steinobst, besonders an Pflirschen, ist eine krankhafte Erscheinung, die durch falsche Düngung, schlechte Bodenverhältnisse und Frost hervorgerufen wird. Man hüte sich vor einseitiger Stickstoffdüngung durch Latrine oder rein stickstoffhaltigen Kunstdünger; auch Jauche und frischer Stallmist sind nur mit Vorsicht zu verwenden. Reichlich Kalk, Kalisalz und Phosphor sind bevorzugt zu verabreichen. Ein schlechter Boden kann durch Zufuhr von Komposterde, Torfmull und guter Gartenerde sowie tiefer Lockerung die Ernährungsstörungen überwinden. Pflirsche können damit frei von Gummifluß gemacht werden. Die örtliche Heilung des Gummiflusses erzielt man durch Ausschneiden der kranken Stelle bis auf gesundes Holz. Die Schnittfläche wird mit Baumwachs bestrichen. Auch das Bestreichen der Wunde mit Anstreicher-Karbolinolum hilft. Dabei dürfen allerdings gesunde Rindenteile nicht von dem Karbolinolum getroffen werden.

## Unsere Blumenecke

### Kleiner Arbeitsplan für den Blumen-Garten

Im Blumengarten blüht es jetzt schon überall, trotzdem ist noch allerlei zu tun. Daß die Wege gereinigt werden und der Rasen geschnitten wird, ist wohl selbstverständlich. Auch die Hecken werden ordentlich beschnitten. Es werden auch noch einige Einjahresblumen ausgesät. Einjahresblumen, die im Frühbeet herangezogen wurden, können jetzt ausgepflanzt werden. Dabei ist jedoch daran zu denken, daß die frostempfindlichen Arten wie Zinnien, Balsamien, Studentenblumen usw. erst nach den Eisheiligen ins Freiland gebracht werden sollten. Asters, Levkojen, Sommernelken, Strohhblumen u. a. sind dagegen weniger empfindlich, sie dürfen schon zu Anfang des Monats in den Garten gesetzt werden. Auch Dahlien, Gladiolen und Canna dürfen jetzt ihr schützendes Winterquartier verlassen. Dabei ist jedoch zu empfehlen, daß der erste Austrieb so lange nachts durch Überstülpen von Blumentöpfen geschützt wird, bis jede Frostgefahr beseitigt ist.

Es gibt auch schon verblühte Blumen im Maigarten. Die Frühlingsstauden haben ihre Aufgabe erfüllt. Sie werden jetzt verpflanzt und geteilt. An den Rosenstöcken werden die wilden Triebe abgeschnitten. Unbedingt wichtig ist es auch, daß der Mehltau an den Rosen bekämpft wird. Allen Zierpflanzen, die noch nicht kräftig genug wachsen, können leichte Düngegüsse gegeben werden.

### Wie erfolgt der Schnitt der Rosen!

Die Rosenstöcke und -sträucher werden in jedem Frühjahr beschnitten. Dabei gilt als Regel, daß alle dünnen Triebe ausgeschnitten werden, die übrigen werden auf drei bis vier Augen gekürzt. Dabei ist selbstverständlich darauf zu achten, daß Krone oder Busch eine

gute Form bekommen. Für raschwüchsige Sorten ist der sogenannte kurze Schnitt auf 2-3 Augen zu empfehlen. Wichtig ist auch der Grundsatz, daß Teehybriden kürzer, Remontantrosen länger gehalten werden, während Moosrosen wenig beschnitten werden. Stehen die Kletterrosen an Laube oder Hauswand, so dürfen die Triebe länger gehalten werden, allerdings müssen in jedem Jahr einige alte Triebe ausgeschnitten werden. Sonst werden Kletterrosen allgemein auf 30-40 cm beschnitten. Polyantha müssen kurz gehalten werden, denn die aus dem Wurzelhals kommenden Triebe sind die stärksten. So herrlich die Rosenrabatten im Blumengarten sind, sie müssen gepflegt sein, wenn sie wirklich Freude machen sollen.

### Kleines ABC der Schnittblumenpflege

Schnittblumen brauchen vor allem täglich frisches Wasser. Sie wurden ja ihrer Wurzel beraubt und sind nun auf das Wasser angewiesen, das sie durch den Stengel aufnehmen können.

Das Wasser für die Blumen soll frisch, nicht abgestanden sein. Im Winter kann es etwas angewärmt werden.

Alle Blumenstängel, vor allem aber holzige, müssen schräg angeschnitten werden, ehe sie in die Vase kommen. Dazu benutzt man ein scharfes Messer, niemals eine Schere.

Alle zwei bis drei Tage wird der Blumenstengel wieder mit dem Messer gekürzt, denn an der Schnittfläche setzen sich Algen fest, die die Wasseraufnahme sonst erschweren. Es dürfen keine Blätter oder Blüten an dem Teil des Stengels bleiben, der im Wasser steht.

Es ist nicht nur Aberglaube, daß ein Kupferpfennig Schnittblumen länger frisch hält. Man kann auch ab und zu eine Tablette Aspirin ins Blumenwasser geben. Milde Blumen erholen sich danach wieder etwas.

### Weltproduktion und -verbrauch von Phosphatdüngemitteln

Die FAO veröffentlichte vor kurzem ihren Jahresbericht, der einen Einblick gibt über die Produktion und den Verbrauch von Düngemitteln im Verlauf der letzten drei Jahre bis zum 30. Juni 1955. In der Zusammenfassung wird festgestellt, daß sich der Verbrauch in den Ländern, in denen der Düngemittelverbrauch bereits bedeutend war, erheblich gesteigert hat, und daß er auch Eingang fand in Ländern, in denen chemische Dünger kaum bekannt waren, daß sogar einzelne Staaten eigene Düngemittelwerke errichtet haben, um ihren Bedarf zu decken. Unter den Phosphatdüngemitteln steht Superphosphat mit 75 Prozent des Bedarfes an erster Stelle, auf Thomas-Schlacke entfallen 13 und auf Ammoniumphosphat nur 4 Prozent des Weltbedarfes.

### Phosphorsäurehaltige Düngemittel in Belgien lebhaft gefragt

Belgiens Düngemittelwerke sind gegenwärtig gut beschäftigt. Besonders lebhaft ist die Nachfrage nach phosphorsäurehaltigen Düngemitteln. Auf diesem Sektor arbeiten die belgischen Fabriken unter Ausnutzung der vollen Kapazität.

### Frankreichs Düngemittelindustrie will Preise erhöhen

Die französische Düngemittelindustrie hat beim Industrieministerium um die Bewilligung einer Erhöhung ihrer Verkaufspreise nachgesucht. Sie beantragt folgende Preiserhöhungen: bei Superphosphat 8, Thomasmehl 15, Stickstoffdüngemittel 4 und bei Kalidünger 2,5 Prozent. Die Industrie begründet ihre Forderung mit der Erhöhung der Rohstoffpreise, Frachten und Löhne. Das Preiskomitee des französischen Industrieministeriums prüft gegenwärtig diesen Antrag. Die neuen Preise sollen Mitte Mai in Kraft treten.

### „Atomisiert“ Spritzen aus der Luft

„Rotary atomisation“ wird ein neues Spritzverfahren vom Flugzeug aus in Großbritannien genannt. Eingeführt wurde dieses Verfahren von der britischen Airstray Ltd., Col-

chester, Essex, die behaupten, daß ein feineres und gleichmäßigeres Spritzen als durch irgend ein Spritzbalken- und Düsen-system möglich wird. Bei diesem neuen System werden rotierende Köpfe an das Ende der beiden unteren Tragflächen eines Tiger Moth-Doppeldeckers montiert, die einen „Nebel“ versprühen, der je square inch (6,45 qm) oder 2 gallons je acre (22,5 l je ha) an aufwärts verteilt. Eine propeller-getriebene Pumpe ist in der Mitte anmontiert, die die Spritzbrühe von einem biegsamen Polythen-Plastiktank vorn in der Führerkanzel zu den rotierenden Köpfen an den Tragflächenenden fördert. Jedeter von der Pumpe mit Spritzbrühe versorgten Köpfe rotiert in so hoher Geschwindigkeit, daß das Spritzgut beim Verlassen der äußeren Gasesiebe zentrifugal „atomisiert“ wird.

### 4 000 Jugendliche beim Wettfliegen

Aus 4000 Jugendlichen wurden 1955 in über 150 Wettbewerben der einzelnen Kreise die besten Pflüger ermittelt. In weiteren Auscheidungen der Länder schälten sich nun die 28 Landesbesten heraus, die am Bundesleistungspflügen am 6. September 1956 in Frankhausen bei Hofgeismar teilnehmen werden. Voraussichtlich werden die beiden besten Schlepperpflüger der Bundesrepublik im nächsten Jahr auch am Weltmeisterschaftspflügen in USA teilnehmen. 1958 findet das Weltmeisterschaftspflügen in der Bundesrepublik (Landwirtschaftliche Hochschule Stuttgart-Hohenheim) statt.

### Ausländische Währungskurse

| Offizielle Wechselkurse |          |          |
|-------------------------|----------|----------|
| 100 Französische Fr.    | 44,1455  | 44,2155  |
| 1 Schweizer Fr.         | 11,3625  | 11,4425  |
| 1 USA-Dollar            | 49,8425  | 50,0425  |
| 1 D-Mark                | 11,88125 | 11,93125 |
| 1 Holländ. Gulden       | 13,06375 | 13,11375 |
| 1 Engl. Pfund           | 139,48   | 139,98   |
| 100 Ital. Lire          | 7,93625  | 7,97625  |

| Kurse des freien Devisenmarktes |        |        |
|---------------------------------|--------|--------|
| 100 Französische Fr.            | 42,60  | 42,90  |
| 1 Schweizer Fr.                 | 11,55  | 11,75  |
| 1 USA-Dollar                    | 49,60  | 50,40  |
| 1 D-Mark                        | 11,75  | 12,-   |
| 1 Holländ. Gulden               | 13,-   | 13,20  |
| 1 Engl. Pfund                   | 135,50 | 137,50 |
| 100 Ital. Lire                  | 7,80   | 8,-    |
| 1 Österr. Schilling             | 1,89   | 1,95   |

Die erste Kurszahl gilt für den Ankauf, die zweite für den Verkauf.

Nun hängen sie nen, die kunstvoll ge - ein einzige Wäscherinnenfleiß weißen Gardinen ge Bräute. Duftig den Fenstern bei den Blättern der

Weißer Gardine Großreinemacher öse Zärtlichkeit noch in einem ke zu finden ist. Wespinnste wieder bracht sind, wis erst die Freude hat, durch eine umphoforte in u Die gewaschene und sorgsam - I ten Gardinen sin re Frauen nach über die Topper

Wer auch als den Tag hineinl daß die Freude de andere weibl und Blitzblankh ein Hochgefühl, sind. Das mag d eine schön fal strahlende Festi und Putz- nicht etwa die tion vor Staub Gegenteil, sie k über diese Erzl schlechtes.

Jeder Mann, e beit seiner Hau und glücklich wenn sie die le und ihr gelung tet. Herrlich, we

Geben

Wenn das Kind die Mutter ein Hand, das Kind sen. Die Mutte klares Ziel an ren soll: um G um sich ein er oder - wenn d Reisen und Au das von dem K einer Sache zu denn dieses Ge Mittel, mit der beschafft werd wahren Wert kennenlernen: Hilfe erwiesen keit für die Er sche.

Jede Mutter s das Sparen d Geizes in die l

Was die Eht zusetzen hätte gen wagten, v tung wissen. I sich warten:

Warum mul sche nicht nur ganze Badezi Wasser setze

Warum stö vor dem Ess mir gute Rats mals da n a d abzuwaschen

Mußt du s sieht, unrasier laufen?

Ist es nöti, Filmen mit al schallendem Aufmerksamk ziehst?

Warum tra über das Pa

# FRAU UND FAMILIE

## Weißer Gardinen

Nun hängen sie wieder, die weißen Gardinen, die kunstvoll gerafften Wolkenvorhänge — ein einziges Gloria, Viktoria auf den Wäscherinnenfleiß unserer Frauen. Diese weißen Gardinen sind blütenfrisch wie junge Bräute. Duftig und leicht schneiden sie vor den Fenstern herab, und sie wetteifern mit den Blättern der Kirschblüten.

Weißer Gardinen! Sie sind das Finale des Großreinemachens, ein Finale, dessen glänzende Zärtlichkeit anderweitig vielleicht nur noch in einem kecken Stücklein von Mozart zu finden ist. Wenn die blütenweißen Netzgespinne wieder über den Fenstern angebracht sind, wissen wir Männer, daß nun erst die Freude am Frühling die Erlaubnis hat, durch eine auf Hochglanz polierte Triumphpforte in unsere 4 Wände einzuziehen. Die gewaschenen, gestärkten, gespannten und sorgsam — Falte um Falte — aufgehängten Gardinen sind Wimpel, mit denen unsere Frauen nach dem großen „Rein Schiff“ über die Toppen geflaggt haben.

Wer auch als Ehemann nicht einfach in den Tag hineinlebt, der kann beobachten, daß die Freude am Schnee der Gardinen jede andere weibliche Freude an Sauberkeit und Blitzblankheit weit übertrifft. Sie ist ein Hochgefühl, dessen nur Frauen fähig sind. Das mag damit zusammenhängen, daß eine schön fallende weiße Gardine, die strahlende Festfanfare nach sauren Wasch- und Putz- und Wienerwochen ist. Sie ist nicht etwa die weiße Fahne der Kapitulation vor Staub und Spinnweben, ganz im Gegenteil, sie kündigt das Banner vom Sieg über diese Erzfeinde des weiblichen Geschlechtes.

Jeder Mann, der Anteil nimmt an der Arbeit seiner Hausfrau, weiß, wie tief erfreut und glücklich gelöst eine Frau aufatmet, wenn sie die letzte Stecknadel verstedet hat und ihr gelungenes Gardinenwerk betrachtet. Herrlich, wenn in diesem Augenblick ein

Sonnenstrahl das köstliche Weiß leuchten läßt!

Meine Herren! Wenn Sie in diesem Augenblick Ihrer Gattin ein Kompliment machen wollen, das sie mehr entzückt als jede galante Schmeichelei über ihr eigenes Aussehen, dann loben Sie diese schneeige Frische der Gardinen. Bemerkten Sie diese Frische mit einem Aufleuchten in den Augen, überrascht, erstaunt und bewundernd! Niemand sonst im ganzen Jahr ist es so leicht, eine Frau mit einem einzigen anerkennenden Wort glücklich zu machen wie an dem Tag, an dem sie ihren blanken Fenstern eine Art Brautkleid angezogen hat.

Lassen Sie sich aber auch vor einem schweren Kunstfehler warnen. Niemals dürfen Sie beim ersten gemeinsamen Betrachten der unberührten und makellosen Schönheit die Wolken aus ihrer Tabakspfeife gegen den duftigen, gefalteten Himmel in Weiß blasen. Wissen Sie es nicht, was die Frauen sagen? Wenn im Laufe des Jahres einmal Besuch kommt, entschuldigen sie sich, ohne angegriffen worden zu sein, wegen der angebliebenen schwärzenden Schuld auf das Haupt des rauchenden Mannes.

Nun, der Wahrheit zuliebe: ich habe dieses Jahr die Gardinen in der Waschwanne gesehen, und ich sah das Wasser. Es war — tatsächlich — es war schwarz. Aber nun hängen die Gardinen weiß vor mir herunter, und ich paffe mit dem Wohlbehagen des Mannes, der sich in einer blitzsauberen Wohnung hegt, gegen dieses Weiß an. Freilich mit schlechtem Gewissen, denn ich denke darüber nach, daß die Gardinenfreude meiner Frau genau besehen nur eine Eintagsfreude war. Die erste Pfeife, die ich mir stopfte begann sie zu zerstören. Nun, das wird immer so sein. Die weiße Gardine in Ehren! Aber soll ich mir ihretwegen etwa das Rauchen abgewöhnen? Ich bitte Sie!

Adrian Faber (FD)

## Die Sparsbüchse als Erziehungsmittel

Geben Sie dem Kind ein Sparziel — Erziehen Sie es nicht zum Geizhals

Wenn das Kind eine Sparsbüchse besitzt, hat die Mutter ein ausgezeichnetes Mittel zur Hand, das Kind in gutem Sinne zu beeinflussen. Die Mutter muß dem Kind immer ein klares Ziel angeben, warum es das Geld sparen soll: um Geschenke machen zu können, um sich ein ersetztes Spielzeug zu kaufen oder — wenn das Kind schon größer ist — um Reisen und Ausflüge zu unternehmen. Geld, das von dem Kinde gespart wird, um irgend einer Sache zu dienen, ist „gesundes Geld“, denn dieses Geld gilt auch dem Kind nur als Mittel, mit dem etwas anderes erlangt und beschafft werden kann. Das Kind muß den wahren Wert ersparten Geldes frühzeitig kennenlernen: die Wohltaten, die mit seiner Hilfe erwiesen werden können, die Nützlichkeit für die Erfüllung eigener größerer Wünsche.

Jede Mutter sollte streng darauf achten, daß das Sparen des Geldes nicht den Keim des Geizes in die kindliche Seele legt, eines Gei-

zes, der in dem Wesen des heranwachsenden Menschen schon früh jedes Gefühl für das Gute, das Mitleid usw. abtötet und dafür einen wuchernden Egoismus züchtet. Es ist Aufgabe der Mutter, zu verhindern, daß das Kind Lust und Geschmack daran findet, Geld zu sparen um des Geldes willen, und daß das Kind das einzige Vergnügen des Sparens darin sieht, daß die gesparte Summe sich ständig vermehrt.

Wenn das Kind aus eigenem Antrieb und ohne dazu aufgefordert worden zu sein, mit seinem ersparten Geld der Mutter, dem Vater oder seinen kleinen Freunden gelegentlich ein Geschenk macht, ist dies ein gezieherischer Erfolg. Wenn sich das Kind dagegen damit begnügt, seine Sparsbüchse zu füllen, ohne mit ihrem Inhalt auch einmal anderen oder gar sich selbst die kleinste Freude zu bereiten, dann liegt die Gefahr nahe, daß es zu einem kleinen Geizhals heranwächst.

## Heimliche Stoßseufzer

Was die Ehefrauen an ihren Männern auszusetzen hätten, ohne daß sie es ihnen zu sagen wagten, wollte eine amerikanische Zeitung wissen. Die Antworten ließen nicht auf sich warten:

Warum mußt du bei dem morgentlichen Wäsche nicht nur dich selbst, sondern gleich das ganze Badezimmer mit großem Eifer unter Wasser setzen?

Warum stöberst du in der Küche herum vor dem Essen, guckst in die Töpfe, gibst mir gute Ratschläge, und warum bist du niemals da nach dem Essen, wenn das Geschirr abzuwaschen ist?

Mußt du sonntags, wenn es „niemand“ sieht, unrasiert und wie ein Vagabund herumlaufen?

Ist es nötig, daß du dich an spannenden Filmen mit allerlei Gesten, Kommentaren und schallendem Gelächter beteiligst und so die Aufmerksamkeit aller Anwesenden auf uns ziehst?

Warum trabst du im immer gleichen Schritt über das Parkett, lustlos deine „bleiern“

Füße schleifend, wenn du deine Frau zum Tanzen führst?

Warum machst du gereizte Kommentare, sobald die Rede auf meine Familie kommt und warum beziehst du eine pompöse Verteidigungsstellung, wenn ich mir erlaube, auch nur die kleinste Kritik an einem Mitglied deiner Familie zu üben?

Warum machst du immer wieder dasselbe ungläubig-erstaunte Gesicht, wenn ich dir erkläre, daß soundsovieler Tage Haushalt nun einmal soundsoviel kosten?

Die befragten Ehefrauen hatten noch allerlei weitere heimliche Kümernisse. Doch man sieht bereits: Der unausgesprochene Aerger bezieht seine Nahrung meist aus den kleinen Vorfällen des Alltags — aus den Vorkommnissen, über die wir eben deshalb nicht zu sprechen wagen, weil wir sie im Grunde selbst zu geringfügig finden, um ihretwegen ein Lamento anzustimmen. Dann sollten sie es uns allerdings auch nicht wert sein, sie in einer verborgenen Kammer des Herzens fein säuberlich aufzustapeln ...!

## Bitte der Hausfrauen: neue Geräte besser testen!

Die Industrie ist mit erfreulicher Unermüdlichkeit bestrebt, immer neue, praktische Geräte für die Hausfrau zu erfinden. Aber leider übereilt sie sich oft in ihren begrüßenswerten Bemühungen und bringt Artikel auf den Markt, die kaum auf ihre tatsächliche Verwendbarkeit hin überprüft worden sind. Die Hausfrau kauft, „testet“ sozusagen auf eigene Kosten, ist enttäuscht und wird mißtrauisch gegen alles Neue.

Da sind zum Beispiel die reizend anzusehenden bunten Bügel aus Kunststoff. Sie erweisen sich im Gebrauch als viel zu schwach. Unter der Last jedes Kleidungsstückes, das schwerer ist als ein Perlontraum, biegen sie sich zusammen, werden krumm, brechen. Ausserdem ist der obere Haken so unpraktisch geformt, daß man bei der Unbiegsamkeit des Materials Schwierigkeiten hat, die Bügel auf eine Stange zu hängen.

Oder das Tassenfilter aus Kunststoff, mit Nyloneinsatz. Herrlich, denkt die Hausfrau, man spart das lästige Papier. Aber im heißen Wasser verbiegt sich der untere Rand des Filters, er kippt um oder rutscht in die Tasse. Auch der Deckel verbiegt sich, paßt nicht mehr, und die schönen hellen Farben des kleinen Gerätes werden im Augenblick — kaffeebraun! Dieser Nylonfilter, eingefügt

in einen sicheren Metall- oder Porzellanrand ergäbe ein wirklich brauchbares Gerät. So fliegt das unnützlich gewordene Ding in die Ecke.

Die Reihe könnte man beliebig fortsetzen. Warum lassen die tüchtigen Erfinder ihre neuen Erzeugnisse nicht erst einmal auf ihre wirkliche Brauchbarkeit testen? Es erspart viel Aerger, verschleudertes Geld und dem Fabrikanten — einen schlechten Ruf.

## Das Wunschhaus

Der Amerikanerin

Das Wunschhaus der Amerikanerin soll haben: 3 Schlafzimmer, 1 EBzimmer, 1 Kinderspielzimmer, 1 „ruhiges“ Wohnzimmer und eine Bastelwerkstatt, dazu natürlich Küche, Bad und zusätzlichen „Waschraum“ für Kinder, die vom Spielen kommen, Hunde und andere Haustiere. Weder Keller, noch Gastzimmer werden für nötig gehalten, dafür aber eine Garage für zwei Autos. Die Küche soll liegen, daß man die draußen spielenden Kinder beobachten kann. Alle diese Wünsche für das ideale Heim wurden von der „Konferenz der 100“ zusammengetragen, von 100 Hausfrauen aus allen Teilen der USA, die sich speziell mit Wohnfragen befassen.

## Was eine Mutter wissen sollte...

Eine Mutter sollte bei einer Auseinandersetzung mit ihrem Kinde niemals spöttisch sein. Höhnische Worte lösen häufig negative Reaktionen aus und treiben das Kind in eine verkrampfte Abwehrstellung.

Das Wesen eines Kindes läßt sich stets am besten erkennen im Vergleich mit anderen Kindern seines Alters. Die Sicherheit in der Beurteilung der Charaktereigenschaften eines Kindes beruht bei erfahrenen Erziehern und Pädagogen zu einem guten Teil darauf, daß ihnen durch die Praxis zahlreiche Möglichkeiten in solchen Vergleichen geboten werden.

Pessimistische und „schwarze“ Gedanken sind eine charakteristische Erscheinung bei heranwachsenden Kindern. Die Mutter sollte versuchen, ihnen in einer unaufdringlichen Form zum Bewußtsein zu bringen, daß diese Phase von allen Heranwachsenden bewältigt werden muß. Auf diese Weise kann die Mutter den „Entwicklungs“-Krisen viel von ihrer Schärfe nehmen!

## Dies und Das

### Jeder Frau ihre private Modezeichnerin

Jules Gaston bringt eine Moderevolution nach Paris. Er hat Modezeichnerinnen „auf Lager“, die er an Damen vermittelt, welche über die entsprechenden Geldtaschen verfügen. Die Directrices entwerfen für „ihre“ Auftraggeberin die Kleider, ganz nach privaten Wünschen und Monsieur Gaston fertigt sie an. Sein einziger Kummer ist augenblicklich, daß er nicht genügend Modezeichnerinnen aufreiben kann, die seinen hohen Ansprüchen genügen.

### Blondinen brauchen mehr Kosmetik

Blondinen geben mehr Geld aus für Kosmetik als dunkle und brünette Frauen. Dies ergab sich aus den Antworten auf eine Umfrage einer englischen Frauenzeitschrift, die von etwa 4000 Leserinnen beantwortet wurde. Von 100 blonden Leserinnen benutzten 92 einen Lippenstift, 87 puderten sich das Gesicht, 59 kremen die Hände ein, 19 lackten die Fingernägel.

45 Prozent der Engländerinnen, so ergab eine Umfrage, lassen sich Dauerwellen legen, 15 Prozent legen sich selbst eine „Heimwelle“.

### Die Chinesen erfanden europäische Nationalgerichte

Die Chinesen haben nicht nur das Papier, das Schießpulver — das sie für Feuerwerk benutzten (!) — und das Porzellan erfunden, sondern auch die Makkaroni und das Sauerkraut. Die Italiener erhielten ihr heutiges Nationalgericht durch den Venezianer Marco Polo, der es von seinen Reisen aus China heimbrachte. Nun haben amerikanische Forscher herausgefunden, daß in China bereits im 3. vorchristlichen Jahrhundert Sauerkraut

gegessen wurde. Wahrscheinlich brachten die Tartaren bei ihren Einfällen nach Mitteleuropa das Rezept seiner Bereitung mit.

### Rabatt für schnellen Entschluß

Die Käuferin, die sich binnen 10 Minuten für einen bestimmten Hut entscheiden kann, erhält in einem schwedischen Warenhaus 20 Prozent Rabatt. Mit jeder weiteren Minute sinkt der Rabatt um 2 Prozent, sodaß nach weiteren 10 Minuten der volle Preis fällig ist. Allerdings wird der Hut nicht teurer, auch wenn man sich noch länger nicht entschließen kann. Eine Art Stoppuhr mißt die Kaufzeit.

### Glasmurmeln als Einladung

Im Kunstgewerbemuseum Zürich findet zur Zeit eine Ausstellung „Glas aus vier Jahrtausenden“ statt. Zur Eröffnung bestanden die Einladungen „harten“ aus — Glasmurmeln.

### Eine Amerikanerin

schrrieb an eine Dame nach einer Europareise: „Ich hatte großen Erfolg in meinem Frauenclub, als ich von Euren kleinen Kühlschränken, den komischen Öfen und den spaßigen Fahrrädern erzählte, mit denen Ihr Eure täglichen Einkäufe macht.“

### Kleiderordnung im Libanon

„Das Kleid darf weder weit sein, noch eng anliegen. Bis zu den Knien darf es nicht wie eine Hose geschnitten sein. Nicht mehr ganz junge Frauen dürfen sich verschleiern.“ So steht es in der neuesten Kleiderordnung, die im Libanon erlassen wurde. Männer sollen Hosen tragen, „die die Beine verdecken“, Hemden mit Kragen, und ihre Oberkleidung „darf nicht flattern“. Von der Kopfbedeckung „darf nichts herunterhängen“. Beduinenturbane und Umhänge, Pluderhosen und kurze Westen sollen also der Modernisierung zum Opfer fallen.

### Unternehmungslustig

Eine Reisegesellschaft von 37 dänischen Damen, deren Durchschnittsalter 70 Jahre beträgt, will jetzt eine 10-tägige Studienfahrt durch Oesterreich unternehmen. Die „Seniorin“ ist 84. Für eine der jüngeren, nämlich erst 72jährige Teilnehmerin, stellt dies die erste Auslandsreise dar. Die Damen haben für diese Reise nicht nur seit langem von ihrer Rente gespart, sondern auch seit zwei Jahren bereits Deutsch-Unterricht genommen.

### Guter Rat

— zu lesen auf einer Tafel in einem von New Yorks Modegeschäften: „Kaufen Sie ihre Kleider jetzt, meine Damen! In ein paar Wochen sind Sie vielleicht schon zu dick!“

### Das beste Kompliment

Die größte Lobpreisung, die man heutzutage einer Frau darbringen kann, steht in einer Kurzgeschichte von Steve McNeil: „Die Leute stellten ihre Fernseh-Empfänger ab, wenn sie zu Besuch kam.“

1. Für raschwüchsige kurze Schnitt auf den. Wichtig ist auch ehybriden kürzer, Regehalten werden, wäh- z beschnitten werden. an Laube oder Haus- riebe länger gehalten ssen in jedem Jahr ei- chnitten werden. Sonst llgemein auf 30—40 cm müssen kurz gehalten dem Wurzelhals kom- stärksten. So herrlich Blumengarten sind, sie 1, wenn sie wirklich

### es ABC

#### Blumenpflege

en vor allem täglich urden ja ihrerWurzeln auf das Wasser ange- h den Stengel aufneh-

ie Blumen soll frisch, in. Im Winter kann es rden.

l, vor allem aber holzi- geschnitten werden, ehe en. Dazu benutzt man niemals eine Schere. Tage wird der Blumen- dem Messer gekürzt, läche setzen sich Algen nnahme sonst erschw- Blätter oder Blüten an s bleiben, der im Was-

erglaube, daß ein Kupu- men länger frisch hält. id zu eine Tablette As- sser geben. Müde Blu- nach wieder etwas.

ehaupten, daß ein fei- geres Spritzen als durch ken- und Dünsensystem sem neuen System wer- an das Ende der beiden eines Tiger Moth-Dop- die einen „Nebel“ ver- re inch (6,45 qm) oder 2 je ha) an aufwärts ver- triebene Pumpe ist in die die Spritzbrühe von lythen-Plastiktank vorn zu den rotierenden Köp- renenden fördert. Jeder mit Spritzbrühe versorg- so hoher Geschwindig- gut beim Verlassen der zentrifugal „atomisiert“

### die beim Wettfliegen

en wurden 1955 in über der einzelnen Kreise die telt. In weiteren Aus- der schälen sich nun die raus, die am Bundeslei- September 1956 in Fran- rismar teilnehmen wer- werden die beiden ber der Bundesrepublik im am Weltmeisterschafts- enhmen. 1958 findet das fliegen in der Bundesre- pftliche Hochschule Stutt- itt.

### Währungskurse

| Wechselkurse |          |
|--------------|----------|
| 14,455       | 14,2155  |
| 14,3625      | 14,4125  |
| 49,8425      | 50,0425  |
| 14,88125     | 14,93125 |
| 13,06375     | 13,11375 |
| 139,48       | 139,98   |
| 7,93625      | 7,97625  |

### in Devisenmarktes

|        |        |
|--------|--------|
| 12,60  | 12,90  |
| 14,55  | 14,75  |
| 49,60  | 50,40  |
| 14,75  | 12,—   |
| 13,—   | 13,20  |
| 135,50 | 137,50 |
| 7,80   | 8,—    |
| 4,89   | 4,95   |

gilt für den Ankauf, die auf.

# Vorwiegend weiter

## Minister müssen ja sein Und Kanzleien bleiben ewig

Fürst Metternich, der österreichisch-ungarische Kanzler, wurde wegen seiner rücksichtslosen Polizeiherrschaft von der Revolution im März 1848 zum Rücktritt gezwungen. Als er sein Entlassungsgesuch schrieb, erschien eine Abordnung der Beamten und bat ihn unter Tränen, doch zu bleiben. „Was soll denn aus uns werden“, sagte weinend ein Hofrat, „wenn Durchlaucht uns verlassen?“

„Habt's nur keine Angst“, erwiderte Metternich, „Monarchien werden errichtet und gestürzt, Republiken kommen und gehen, aber die Kanzleien bleiben ewig.“

### Der Unterschied

„Welcher Unterschied besteht zwischen Cincinnatus und dem Minister Graf X?“ fragte der Wiener Professor Josef Unger seine Freunde am Stimmisch. Als niemand die Frage beantworten konnte, erklärte der Gelehrte: „Als Cincinnatus sich von den Staatsgeschäften zu-



„Ganz klarer Fall, daß ich durch meinen otogewinn meinen Lebensstil in keiner Weise ändere. Darf ich dir ein Kaviarbrötchen anbieten?“ (USA)

rückzog, ging er hinter dem Pfluge her. Wenn Graf X. dasselbe tun wollte, müßte er vor dem Pfluge gehen.“

### Das Rätsel

Als Friedrich Wilhelm IV. noch Kronprinz war, amtierte in Preußen ein Minister von Klewitz, den er nicht leiden konnte. Eines Tages gab er ihm folgendes Rätsel auf: „Mein erstes frißt das Vieh, das zweite hab' ich nie, mein Ganzes alle Tage, wird's mehr, des Landes Plage.“

## „Sie sind ja Dichter - also dichten Sie!“

uis de Gonzague-Frick war wie aus den Wolken gefallen

In der Pariser Gesellschaft war vor dem Kriege der junge Dichter Louis de Gonzague-Frick ebenso bekannt wegen seines Talentes wie wegen seiner exzentrischen Neigungen. Der erregbare Jünger Apollis hatte sich in ein Pariser Krankenhaus begeben, weil er an schwerem Asthma litt. Durch sein launenhaftes Wesen bereitete er Ärzten und Krankenschwestern Ärger. Das sollte sich rächen.

In einer Nacht wurde der Dichter durch einen besonders heftigen Asthmaanfall so außer sich gebracht, daß er aufsprang, die bestürzte Schwester beiseite stieß und das Fenster öffnete. Die Schwester rief sofort den Arzt und erklärte, der Kranke habe soeben versucht, sich aus dem Fenster zu stürzen. Entrüstet erhob der Dichter gegen diese Darstellung Einspruch und regte sich dabei demmaßen auf, daß er einen schweren, neuen Anfall bekam.

Kurzerhand ordnete der Arzt Beobachtung in der Irrenabteilung an. Louis de Gonzague-Frick mußte in der Irrenabteilung allerhand ausstehen. Er wurde wegen seiner Widerspenstigkeit nicht sanft behandelt. Wegen seiner Klagen und Zornesausbrüche wäre ihm die Bekanntheit mit der Zwangsjacke beinahe nicht erspart geblieben.

Das dauerte fünf Tage. Da gelang es dem unversehens zum Irren gestempelten Dichter, einen anderen Arzt zu bestimmen, ihn doch



„Den nehme ich! Wo ist meine Tasche?“ (Italien)

Der beleidigte Minister beschwerte sich beim König, und der wollte den Kronprinzen in Arrest stecken. Dieser redete sich aber damit heraus, die Lösung heiße nicht Klewitz, sondern Heuschreck.

noch einmal gründlich zu untersuchen. Der Arzt unterhielt sich längere Zeit mit dem Patienten und gab schließlich zu, daß der bisherige Befund nicht auf eine Geisteskrankheit schließen lasse.

„Ich bin noch nicht ganz sicher“, meinte der Arzt. „Aber Sie sind ja Dichter. Wenn Sie mich überzeugen wollen, daß in Ihrem Gehirn alles in Ordnung ist, dann dichten Sie mir sogleich ein Sonett. Zeigen Sie, was Sie können!“

Zuerst war Louis de Gonzague-Frick wie aus den Wolken gefallen. Dann aber tat er doch, wie ihm geheißen. In einer kleinen halben Stunde stand das Sonett auf dem Papier und fand den vollen Beifall des Arztes. Dieser sorgte nun für die sofortige Entlassung des schwer heimgesuchten Dichters.

## Lächerliche Kleinigkeiten

### Sparsum

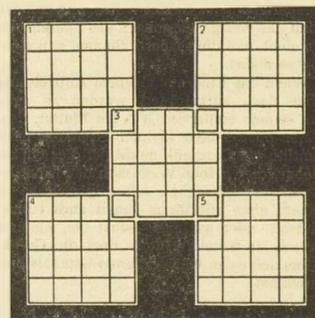
Mr. Mackenzie hat in einem Warenhaus eine Mausefalle gekauft. Am nächsten Tage kommt er zurück und will sie umtauschen.

„Sind Sie denn mit der Mausefalle nicht zufrieden, mein Herr. Funktioniert sie nicht richtig?“

„Das wohl“, antwortet Mackenzie, „aber haben Sie nicht eine, die die Mäuse tötet, bevor sie den Speck gefressen haben?“

aromat. Getränk, 7. Gründer des russischen Staates, 9. Musikdrama, 11. Lederart, 13. vorübergehendes Ereignis, 15. russ. Herrschertitel, 17. röm. Kaiser, 19. Lebenshauch, 20. chem. Zeichen f. Protaktinium, 23. Mädelchenkurzname, 24. Muse, 26. Raubtier, 27. Fußpunkt, 29. Feuerstelle, 30. Stacheltier, 32. tibetan. Rind, 33. Schweizer Kanton.

### Fünffache Magie



In jedes der Quadrate sollen vier vierbuchstabe Wörter nachstehender Bedeutung eingetragen werden, die waagrecht und senkrecht gleich lauten. 1. Einzelvortrag, Musikdrama, Weinernte. Stadt in Rußland, 2. Vogel, Blutbahn, europ. Hauptstadt, Mädchennamen; 3. Theaterplatz, deutscher Strom, Zahlungsmittel, Planet; 4. Teil des Schlittens, Bodenschatz, Sporenpflanze, Donauzufluß; 5. Schwimmvogel, Verbindungsbolzen, Ostgotenkönig, Staatshaushalt.

### Silbenrätsel

Aus den Silben: a - ar - chi - dar - dour - e - en - ge - ge - gel - gun - hes - i - le - lit - ma - mi - mis - na - na - nars - ra - re - re - ri - ri - ri - ro - sa - se - son - ta - tät - te - wa - zi - zo, sollen 13 Wörter gebildet werden. Ihre ersten Buchstaben nennen einen Komponisten, ihre dritten eine seiner Opern.

1. Käsesorte, 2. Kunststoff, 3. südamerikan. Staat, 4. deutscher Dichter, 5. Schwester Apollis, 6. Wagneroper, 7. Trockengerät, 8. schwed. Königsgeschlecht, 9. USA-Staat, 10. isländ. Romancier, 11. Metallstift, 12. Leningrader Gemäldegalerie, 13. Seltenheit.

### Kleines Mosaik

ENWI - INWE - LESWU - NIEKO - RFR - ESS - IRAL - OIHE - ENNT - TEN - NNW

In der richtigen Reihenfolge gelesen, ergeben

### Falsche Adresse

Dieb: „Schön hereingefallen bin ich vorhin! Steck ich da jemanden die Hand in die leere Tasche, und dabei hat mir der Gauner meinen Ring vom Finger gezogen!“

### Gut gegeben

In einer Gesellschaft will ein recht fader, blasierter Mensch seiner Tischnachbarin imponieren. „Und denken Sie nur, Gnädigste, weld ein eigenartiges Spiel des Geschickes! Ich bin an dem Tage geboren, an dem Bismarck gestorben ist.“

Trocken antwortet die Tischdame: „Ja, da Sprichwort hat schon recht, ein Unglück kommt selten allein.“

### Schottenwitz

Ein Schotte fährt in der Straßenbahn. Auf dem Schoß hat er ein ganz gewaltiges Paket. „Was hab ich zu zahlen?“

Der Schaffner: „Fünfzehn Pence für Sie und dreißig Pence für das Paket!“

Der Schotte: „Augenblick mal!“ Dabei macht er das Paket auf. „Komm raus, Mackenzie, und setz dich neben mich!“

### Verkannter Zweck

Ein Flieger hat unterwegs eine Panne und muß notlanden. Zu seinem Pech findet er kein freies Feld mehr und bleibt in den Zweigen eines Apfelbaumes hängen. Das hat der kleine Sohn des Obstgartenbesitzers gesehen und läuft empört zu seinem Vater:

„Komm' mal schnell mit deinem Stock raus, Vater, jetzt kommen sie schon aus der Luft, unsere Äpfel zu stehlen!“

### Seine Ansicht

Richter: „Woher haben Sie also diese Brieftasche?“

Angeklagter: „Die habe ich gefunden. Auf der Straße.“

Richter: „Ihr seid alle gleich, Ihr Gauner. Immer findet Ihr was auf der Straße! Komisch, daß ich noch nie was auf der Straße gefunden habe!“

Angeklagter (achselschüttelnd): „Ja, da muß man intelligent sein ...!“



Rationalisierung! (Österreich)

die vorstehenden Satzbruchstücke eine Lebensweisheit.

### Vorsilben gesucht

Für die Wörter jeder Reihe soll eine gemeinsame Vorsilbe gesucht werden. Die Anfangsbuchstaben dieser Vorsilben ergeben ein Sprichwort.

- 1. Stand - Schuß - Stellung - Ruf
- 2. Wand - Horn - Lage - Spruch
- 3. Biß - Puls - Manuel - Mission
- 4. Dieb - Lohn - Blatt - Falter
- 5. Licht - Sinn - Läufer - Lehre
- 6. Bock - Schlag - Metz - Frucht
- 7. Lauf - Bogen - Gau - Schluß
- 8. Haus - Spiel - Freund - Mahl
- 9. Kenntnis - Furt - Mäßigung - Regung
- 10. Paß - Schritt - Steg - Feuer
- 11. Bruch - Messer - Schnitt - Schuß

### Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe von E. Plesnivy: 1. Sf3, Sf6, 2. Th5 Se4, 3. Th4 matt oder 2. ... Le1 3. Sg5 matt. ... Sc3 (Th2) 2. Te3: bel. 3. Sg1 matt. ... Sd2 (Le7) 2. Se1 bel. 3. Lg2 matt. 1. ... c5 2. Td5 bel. 3. Sg5 matt.

Ordnung muß sein: Erfahrung ist fast immer eine Parodie auf die Idee!

Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1. Start, 4. Kegel, 8. Erle, 9. Olete, 10. Hel, 11. Ate, 12. San, 13. Aster, 15. Earl, 18. Kate, 19. Furt, 23. Test, 26. Raute, 28. Saa, 30. Ara, 31. Uta, 32. Albert, 33. Else, 34. Matte, 35. Elmer. - Senkrecht: 1. Sehne, 2. Trepak, 3. All, 4. Klee, 5. Gas, 6. Etat, 7. Lende, 9. Otto, 11. As, 13. Altar, 14. Route, 16. Ras, 17. Ire, 20. Tsetse, 21. Sesam, 22. Kurt, 24. Thaer, 25. Gala, 27. Aare, 29. Abt, 31. Ulm, 33. Ei.

Kreuz und quer: 1-2 Salat, 1-4 Speer, 2-10 Transport, 3-5 Stall, 3-7 Spass, 4-8 Rhapodie, 5-9 Laden, 7-9 Sporn, 8-11 Engel, 10-11 Tadel.

Frisch geschüttelt: 1. Idol, 2. Nord, 3. Dahn, 4. eines, 5. Rebe, 6. Weichsel, 7. Urne, 8. Tang, 9. Trug, 10. Urd, 11. Talar, 12. Not, 13. Inka, 14. Ebers, 15. Mate, 16. Arno, 17. Note, 18. Dur, 19. Garn, 20. Ulan, 21. Trab. - In der Wut tut niemand gut!

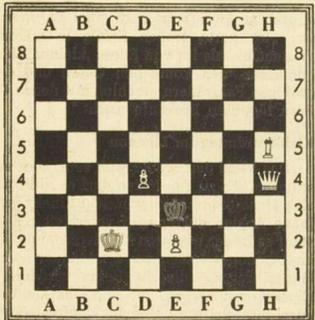
Wortergänzung: 1. Pianola, 2. Ariadne, 3. Leonore, 4. Episode, 5. Rumänen, 6. Malaria, 7. Oleander. - Palermo.

Silbenrätsel: 1. Debet, 2. Elend, 3. Rundschau, 4. Wachstum, 5. Eigentum, 6. Gletscherfloh, 7. Zierpuppe, 8. Uhrmacherei, 9. Rückgrat, 10. Vorrunde, 11. Elszapfen, 12. Raderung, 13. Nachfrage, 14. Ultramikroskop, 15. Nachruf, 16. Faustball, 17. Tarragona, 18. Impressionismus, 19. Schulweisheit, 20. Teilnahme, 21. Mauersegler, 22. Innerlichkeit. - Der Weg zur Vernunft ist mit Dumheiten gepflastert.

Da fehlt doch was: Liebe ueberwindet alles! Im dichten Buchstabenwald: 1. Adler, 2. Meise, 3. Storch, 4. Uhu, 5. Lerche, 6. Pfau, 7. Ansel, 8. Fink, 9. Specht, 10. Drossel, 11. Star, 12. Elster.

# Harte Nüsse

### Schachaufgabe



von S. Loyd  
Matt in drei Zügen  
Kontrollstellung: Weiß Kc2, Dh4, Lh5, Be2 (4) - Schwarz Ke3, Bd4 (2).

### Buchstaben-tausch

Alpen - Pudel - Frage - Anton - Apfel. Diese Wörter erhalten andere Bedeutung, wenn in jedem Wort der zweite und dritte Buchstabe herausgenommen und durch zwei andere ersetzt wird. Im Zusammenhang nennen die neuen Buchstaben ein Schmuckstück.

### Neue Köpfe - neuer Sinn

- Asche - Horn - Abel - Rost - Meise - Auge.  
Diesen sechs Wörtern sollen neue Buchstaben vorangesetzt werden, so daß neue Begriffe entstehen. Die angefügten Anfangsbuchstaben ergeben den Namen eines Metalls.

### Visitenkartenrätsel

EMIL RESE  
KEMPTEN

Was ist der Herr von Beruf?

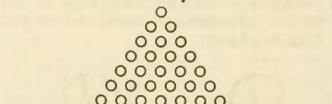
### Silbenauswahl

Entnimmt man den folgenden Wörtern je eine Silbe und liest man diese im Zusammenhang, so erhält man nach richtiger Auswahl ein Wort von Mark Twain.

Adlerlaß - Unmenschlichkeit - Dadaist - Dasselffliege - Fußballverein - Filterzigarette

- Überangebot - Angelegenheit - Fehlberag - Spitzwegerich - Rassenvorurteil - Leonidas - Rotterdam - Beherbergungsgewerbe - Lodenmantel - Kannbestimmung - Epaminondas - Esperanto - Alarich - Übertragung - Aachmitglied - Fanö - Wichtigtuer - Hattenhofen.

### Buchstaben-Pyramide



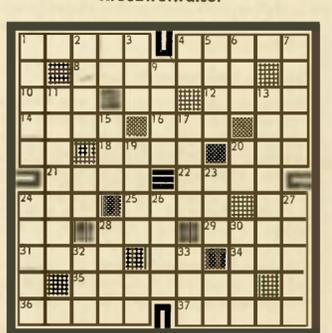
Jedes Wort entsteht aus dem vorhergehenden durch Hinzufügen eines Zeichens und Verstellen der Buchstaben.

Bedeutung der Wörter: 1. Vokal, 2. Tierprodukt, 3. Inselbewohner, 4. alkoholisches Getränk, 5. Fluß in Italien, 6. Stadt in Syrien, 7. Wassermotor

### Wortverwandlung

In jeder Zeile darf nur ein Buchstabe verwandelt und kein Buchstabe mehr als einmal umgewandelt werden.

### Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Grabssäule, 4. Blume, 8. Wärmeinheit, 10. Gottheit, 12. Kohleprodukt, 14. Getreide im Keimungsprozeß, 16. Neckarzufluß, 18. Fluß in der Schweiz, 20. Spielkarte, 21. Flußübergang, 22. Berliner Rundfunksender, 24. Schwur, 25. Dichtungsform, 28. austral. Kasuar, 29. Oper v. Verdi, 31. Gewürz, 34. Erfinder der Skreotypie, 35. vorderasiat. Göttin, 36. Verwandter, 37. Donauzufluß.

Senkrecht: 1. Teil des Baums, 2. Abscheu, 3. Höhenzug in Braunschweig, 4. Flächenmaß, 5. Teil v. Fortbewegungsmitteln, 6.

- STOCKHOLM. stehen so wenig gung, daß die Al lungsräumen bis haben nun einen tung gestellt, mit oder andere „pas Verfügung zu ste

- BOGOTA. Sint sachten in Kolumb mungen. In San J Menschen ums Le

- NANTES. Der aus Nantes stell Weltrekord im fr in 81 Sekunden a bois brach den W

- LONDON. Di über Gerüchte, de garet sich demnä stian von Hanno Anfrage der Zeit stian, er könne d tigen noch deme verweigert jeglid

- MOSKAU. In erscheint seit v Zeitung in franz tel „Les Nouvell

- AMSTERDAM nen Club der I dieser Woche de te. Aus diesem neralsekretär de Hamarskjöld ein weil sie der Ans im Jahre 1955 am dens vertreten der Weltkongre in Pirellend str

- LILLE. In Gra Entlein mit vier sitzer dieser Ra

- FLORENZ. In ten der Republ ein Denkmal in in der Welt am mans „Pinocchio langen Nase, eir modern gehalten ihre Lieblingsfig es nicht vorher ein Umzug statt derromans vert

- LONDON. E (Ebenfalls) i Land der Vord der unterirdisch liehen auf str.

Sie erzählte nur von Maria, zufielen und ih zu versagen dr „Jetzt bin id sagte sie. „Migg und du in den Bett.“

Lester kam übermüdet und nur flüchtig, ab was sie ihm sa ster und hörte Erörterungen d

Es gab nicht für das Begrä gramme an Ge und Marias Al sie wußten alle te: das wenige beiden Kinder nen gemeinsan daß Toni sola bleiben konnt

Nach der Be Pauline nach 2 Bussy, die ers fuhren, wollte ulmen machte len Eindruck schien durch d altnodischen Marias Hand standen noch schale auf den

„Man kann nicht wahr?“ die Lehne des mer zu sitzen noch genau w Pauline hat heftig gewein getrocknet ur

Adresse  
efallen bin ich vorhin  
die Hand in die leere  
mir der Gauner mei-  
gezogen!

geben  
: will ein recht fader,  
r Tischnachbarin impa-  
nur, Gnädigste, wech-  
les Geschickes! Ich bin  
dem Bismarck gestor-

ie Tischdame: „Ja, da  
cht, ein Unglück komm!

enwitz  
der Straßenbahn. Auf  
ganz gewaltiges Paket  
?

zehn Pence für Sie und  
„Paket!“  
„Nicht mal!“ Dabei mach  
raus, Mackenzie, und

er Zweck  
rwegs eine Panne und  
em Pech findet er kein  
bleibt in den Zweigen  
gen. Das hat der kleine  
besitzers gesehen und  
Vater:  
mit deinem Stock raus,  
ie schon aus der Luft,  
!

Ansicht  
en Sie also diese Brief-

abe ich gefunden. Auf

lie gleich, Ihr Gauner,  
uf der Straße! Komisch,  
uf der Straße gefunden

uckend: „Ja, da muß



(Österreich)

ruchstücke eine Lebens-

n gesucht  
er Reihe soll eine ge-  
sucht werden. Die An-  
Vorsilben ergeben ein

- Stellung → Ruf
- Lage → Spruch
- Manuel → Mission
- Blatt → Falter
- Läufer → Lehre
- Metz → Frucht
- Gau → Schluß
- Freund → Mahl
- Mäßigung → Regung
- Steg → Feuer
- Schnitt → Schuß

er vorigen Nummer

1. Plesniv: 1. Sf3, Sf6, 2.  
oder 2. ... Le1 3. Sg5  
2. Te3: bel 3. Sg1 matt  
bel 3. Lg2 matt. 1. ... c5

erfahrung ist fast immer  
dee!

agerecht: 1. Start, 4. Ke-  
10 Hel, 11. Ate, 12. San,  
Kate, 19. Furt, 23. Test,  
Ara, 31. Uta, 32. Albert,  
3. Eimer. — Senkrecht:  
1. All, 4. Klee, 5. Gas, 6.  
o, 11. As, 13. Altar, 14.  
o, 20. Tsetse, 21. Sesam,  
Gala, 27. Aare, 29. Abt,

Salat, 1—4 Speer, 2—10  
1—7 Spass, 4—8 Rhapso-  
porn, 8—11 Engel, 10—11

. Idol, 2. Nord, 3. Dahn,  
sichsel, 7. Urne, 8. Tang,  
lar, 12. Not, 13. Inka, 14.  
no, 17. Note, 18. Dur, 19.  
b. — In der Wut tut nie-

Pianola, 2. Ariadne, 3.  
Rumänien, 6. Malaria,  
no.

t, 2. Elend, 3. Rundschau,  
tum, 6. Gletscherfloh, 7.  
cherei, 9. Rückgrat, 10.  
fen, 12. Radierung, 13.  
kroskop, 15. Nachruf, 16.  
na, 18. Impressionismus,  
Teilnahme, 21. Mauer-  
it. — Der Weg zur Ver-  
iten gepflastert.

„Liebe ueberwindet alles!“  
enwald: 1. Adler, 2. Mel-  
Lerche, 6. Pfau, 7. Am-  
10. Drossel, 11. Star, 12.

—STOCKHOLM. Den Stockholmer Richtern stehen so wenig Räumlichkeiten zur Verfügung, daß die Akten sich in den Verhandlungsräumen bis an die Decke anhäufen. Sie haben nun einen Antrag an die Stadtverwaltung gestellt, mit der Bitte, ihnen Kinos, oder andere „passende“ Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen.

—BOGOTA. Sintflutartige Regenfälle verursachten in Kolumbien schwere Ueberschwemmungen. In San Juan de Rioseco kamen acht Menschen ums Leben.

—NANTES. Der Fluglehrer Francis Gautier aus Nantes stellte einen neuen offiziellen Weltrekord im freien Fallen mit 5400 Metern in 81 Sekunden auf. Sein Schüler Claude Dubois brach den Weltrekord im Nachtspringen.

—LONDON. Die „Daily Express“ berichtet über Gerüchte, denen zufolge Prinzessin Margaret sich demnächst mit dem Prinzen Christian von Hannover verloben soll. Auf eine Anfrage der Zeitung antwortete Prinz Christian, er könne diese Gerüchte weder bestätigen noch dementieren. Buckingham Palace verweigert jeglichen Kommentar.

—MOSKAU. In der sowjetischen Hauptstadt erscheint seit vergangenem Mittwoch eine Zeitung in französischer Sprache mit dem Titel „Les Nouvelles de Moscou“.

—AMSTERDAM. In Purmerend gibt es einen Club der Pfeifenraucher, der anfangs dieser Woche den „Welttag der Pfeife“ feierte. Aus diesem Anlaß sandten sie dem Generalsekretär der Vereinten Nationen Dag Hammarskjöld ein „Kalumet“ (Friedenspfeife), weil sie der Ansicht sind, daß Hammarskjöld im Jahre 1955 am besten die Belange des Friedens vertreten hat. Im nächsten Jahre soll der Weltkongreß der Pfeifenraucher-Clubs in Purmerend stattfinden.

—LILLE. In Gratibus, bei Mondidier kam ein Entlein mit vier Beinen auf die Welt. Der Besitzer dieser Rarität ist Wirt.

—FLORENZ. In Anwesenheit des Präsidenten der Republik Gronchi, wurde in Florenz ein Denkmal zu Ehren des Haupthelden des in der Welt am meisten gelesenen Kinderromans „Pinocchio“, der Hampelmann mit der langen Nase, eingeweiht. Das Denkmal ist so modern gehalten, daß die Kinder in ihm nicht ihre Lieblingsfigur erkannt hätten, wenn sie es nicht vorher gewußt hätten. Nachher fand ein Umzug statt, in dem alle Figuren des Kinderromans vertreten waren.

—LONDON. (Der Verein der unterdrückten Ehemänner.) In England, dem klassischen Land der Vereine gibt es auch einen „Bund der unterdrückten Ehemänner“. Ihrer fünfzig hielten auf einem verlassenen Kirchhof jetzt

Sie erzählte noch eine lange Weile, immer nur von Maria, bis ihr schließlich die Augen zufielen und ihre kleine erschöpfte Stimme zu versagen drohte.

„Jetzt bin ich, glaube ich, müde, Bussy“, sagte sie. „Miggy schläft in Paulines Zimmer und du in dem von Gerald. Gehen wir zu Bett.“

Lester kam am nächsten Morgen, sichtlich übermüdet und abgespannt. Er begrüßte Toni nur flüchtig, aber sie hätte auch nicht gewußt, was sie ihm sagen sollte. Sie stand am Fenster und hörte zerstreut den medizinischen Erörterungen der beiden Männer zu.

Es gab nicht viel zu tun. Die Vorkerhungen für das Begräbnis waren zu treffen. Telegramme an Gerald und Pauline zu schicken und Marias Notar zu benachrichtigen. Aber sie wußten alle schon, wie Maria verfügt hatte: das wenige Geld fiel je zur Hälfte ihren beiden Kindern zu, und das Haus sollte ihnen gemeinsam gehören mit der Bedingung, daß Toni solange sie wollte, darin wohnen bleiben konnte.

Nach der Beerdigung kehrten Toni, Gerald, Pauline nach Zwölfulmen zurück. Lester und Bussy, die erst nach dem Tee nach London fahren, wollten später nachkommen. Zwölfulmen machte wieder den gewohnt, normalen Eindruck. Die fahle Nachmittagssonne schien durch die Wohnzimmerfenster auf die altmodischen Nußbaummöbel, und die von Marias Hand gepflückten Schlüsselblumen standen noch immer frisch, in der alten Zinnschale auf dem schweren Eichentisch.

„Man kann es noch gar nicht glauben, nicht wahr?“ sagte Pauline und strich über die Lehne des Armsessels, in dem Maria immer zu sitzen gepflegt hatte. „Alles scheint noch genau wie früher.“

Pauline hatte nach ihrer Ankunft laut und heftig geweint, dann hatte sie ihre Tränen getrocknet und war nu wieder ganz wie

eine Geheimsitzung ab, um über ihre Lage zu beraten. Ein Erfolg der Beratung, so berichten Beobachter der Ehemänner, sei aber bisher nicht zu bemerken.

—BREMEN. Als die Reinmachefrau einer großen Maschinenfabrik früh morgens in das Kontor des Direktors kam, erwartete sie eine Ueberraschung: Auf dem Schreibtisch lag ein 10-Mark-Schein und daneben ein Zettel „für die Reinmachefrau, von den Einbrechern“. Sie hatten vergeblich versucht, den Geldschrank aufzubrechen, sich schließlich an der Bar des Direktors getröstet und dabei viele Gläser gebraucht.

—NEW YORK. 1899 hat das älteste Versandhaus Amerikas, Sears - Roebuck, die ersten Pyjamas angeboten. Sie waren nur für Herren und fanden zunächst offenbar wenig Anklang. Das geht jedenfalls aus den Bemühungen um ihre Einführung hervor. Die gesamten Kataloge der Firma seit ihrer Gründung (1892) wurden jetzt mikrophotographiert und der Kongreßbibliothek zur Ver-

## Das RUNDfunk Programm

### Programme

#### Nachrichten

Brüssel: 7, 8, 11, 50 (Wetter- und Straßendienst), 12, 55 (Börse), 13, 16 (Börse) 17, 19, 30, 22 und 22, 55 Uhr.

NWDR - Mittelwelle: 7, 9, 13, 19, 21, 45 und 24 Uhr.

UKW - West: 7, 30, 8, 30, 12, 30 u. 20 Uhr.  
Luxemburg: 6, 15, 9, 10, 11, 12, 30, 13, 19, 15, 21, 22 und 23 Uhr.

Sendung für die Bewohner der Ostkantone in deutscher Sprache: 17, 20 Uhr. (Brüssel IV).

#### Sonntag, 20. Mai

BRÜSSEL I: 6, 35, 7, 05 und 8, 10 Schallplatten, 9, 10 Wunschplatten, 10, 00 Hochamt, 11, 30 Neue Schallplatten, 12, 00 Orchester Ricardo Santos, 12, 35 Nach dem Leben gezeichnet, 13, 10 Wunschplatten, 14, 00 Ecke der Neugierigen, 14, 30 Leichte Musik, 15, 00 Kammermusik, 16, 00 Fußballreportage, Luc Varenne, 16, 45 Radio-Orchester des INR, 17, 15 Soldatenfunk, dazwischen Sportresultate, 18, 00 Jugendfunk, 19, 00 Religiöse halbe Stunde, 20, 00 Konzertabend mit Solisten, 21, 15 Kasino-Konzert, 22, 15 Cocktail Roger Nicolas und zarte Musik, 23, 00 Orchester Roger Rose.

sonst. Gerald's Gefühle waren schwieriger zu beurteilen. Seine Verslossenheit hatte schon öfter zu Mißdeutungen geführt. Er sagte jetzt:

„Ich wünschte, ich wäre nicht in die Schweiz gefahren. Wir hätten beide zu Weihnachten hier sein sollen.“

„Ich bereue es auch“, rief Pauline etwas pathetisch. „Wenn wir nur eine Ahnung gehabt hätten! Aber Mimmy hat nicht einmal den Wunsch geäußert“, sagte Gerald.

„Ich glaube, wir fangen an, Tee zu trinken“, warf Toni bedrückt ein. „Wer weiß, wann die anderen kommen.“

Sie gingen ins Speisezimmer und nahmen an dem runden Familientisch Platz.

„Oh!“ rief Pauline. „Zuckerbrezeln! Hast du sie bestellt, Toni?“

Toni nickte abwesend. „Mimmy hat immer welche backen lassen, wenn du nach Hause kamst.“

„Komisch, daß man an einem solchen Tag an so etwas denkt.“

„Es ist immer so“, versetzte Gerald nachdenklich. „Wenn man sehr unglücklich ist, fallen einem immer die kleinen Dinge ein.“

Toni warf ihm einen dankbaren Blick zu. „Ja, das stimmt. Man merkt plötzlich, wie wichtig die kleinen Dinge sind, die man immer als selbstverständlich hingenommen hat.“

Pauline sah auf und sagte mit einer bei ihr seltenen Einsicht: „Ich glaube du wirst Mimmy mehr vermissen als wir, Toni. Mit dir hat sie immer wie mit einem Erwachsenen gesprochen, ehe du noch richtig erwachsen warst. Was wirst du jetzt tun?“

Toni schenkte sich Tee ein, wobei etwas überfloß. „Ich weiß nicht. Darüber hat Lester zu bestimmen.“

„Onkel Lester? Was hat er damit zu tun? Ach so, ja, ich vergaß — er ist sozusagen dein Vormund. Ist Miggy schon nach Hause gegangen?“ fuhr sie in ihrer sprunghaften Art fort. „Sie kommt mir immer wie ein verängstigtes Kaninchen vor.“

fügung gestellt - eine kulturhistorische Fundgrube. 1898 gab es die erste „Sprechmaschine“, zu einer Zeit, als man einen handgeschnittenen Anzug für 11 Dollar und einen Rock aus Büffelleder um 23 Dollar bestellen konnte. Der „gedeckte Pferdewagen“ war 1923 zum letzten Mal im Katalog enthalten.

—DENVER (Colorado). Gilbert Graham, der die Explosion eines Flugzeuges mit 44 Passagieren, worunter sich seine Mutter befand, vorsätzlich hervorrief, wurde zum Tode verurteilt. Das Verbrechen ereignete sich im November 1955.

#### Briefe mit Odeur

NEW YORK. (ep) Briefe mit Duft sind der neueste Reklameschrei — made in USA. Der dem Papier anhaftende Duft zum Beispiel Rose oder Zeder, wird mit der Druckerschwärze beim Druckvorgang übertragen. Die Geruchswirkung der Essenz hält nach Angaben der Herstellerfirma etwa 90 Tage an.

WDR MITTELWELLE: 6, 05 Frühmusik, 8, 00 Kantate von J. S. Bach, 9, 10 Musik am Sonntagmorgen, 10, 00 Kath. Gottesdienst, 11, 15 Die stille Stunde, 12, 00 Schlesische Kompositionen, 13, 10 Sang und Klang, 14, 00 Kinderfunk, 15, 00 Clara Schumann, 15, 30 Gute Bekannte, 16, 15 Tanztee, 17, 45 Sportberichte, 18, 00 Mozarts Klavierkonzerte, 18, 30 Das Lied, 20, 00 Bunte Welt der Operette, 21, 55 Tausend Takte Tanzmusik, 22, 30 Sweet and lovely, 22, 45 Ensemble Harald Banter, 23, 00 Von Melodie zu Melodie, 0, 05 Nachtkonzert, 1, 15—5, 30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 7, 05 Herzl. Glückw. 7, 30 Musikalisches Mosaik, 8, 00 Aus der alten Heimat, 8, 30 Musik im Grünen, 9, 00 Evangelischer Gottesdienst, 10, 00 Zur Unterhaltung, 11, 00 Max Reger: Psalm für gemischten Chor, 11, 30 G. B. Viotti, Sinfonie, 12, 00 Internationaler Frühschoppen, 12, 35 Aus der Welt der Oper, 14, 00 Kinderfunk, 15, 45 Hans Bund spielt, 16, 00 Sportreportage, 16, 30 Bei uns zu Gast, 18, 45 Orchester Hermann Hagedstedt, 20, 05 Tanzen — tanzen, 21, 40 Konzert, 23, 05 Musik zum Tagesausklang.

#### Montag, 21. Mai

BRÜSSEL I: Bis 9, 00 wie sonntags, 9, 00 Große Virtuosin von heute, 10, 00 Neue Langspielplatten, 12, 00 Ensemble Teddy Burns, 12, 20 Hier Lisette Jambel, 12, 35 Häusliche Musik, 14, 00 Theaterstück, 15, 30 Flämisches Radio-Orchester, 16, 00 Tanztee, 17, 15 Soldatenfunk, 18, 00 Sinfonie-Jazz, 18, 50 Ununterbrochene leichte Musik, 20, 00 Samson u. Dalila, Oper von St. Saens, 22, 15 Tanzmusik.

WDR MITTELWELLE: 6, 05 Hafenkonzert, 8, 00 J. S. Bach, Kantate Nr. 68, 8, 30 Worte

„Ich habe sie sehr gern“, erwiderte Toni nachdenklich. „Sie erinnern mich irgendwie an Hamlet.“

Pauline schien völlig vergessen zu haben, daß sie vor noch keiner halben Stunde erklärt hatte, mindestens zwei Tage keinen Bissen herunterbringen zu können, und stopfte sich mit sichtlichem Appetit eine Zuckerbrezel nach der anderen in den Mund. „Oh — du erinnerst dich noch an Hamlet? Weißt du noch, wie wir ihn in Miggs Arbeitskörbchen gepackt haben, als er krank war?“

„Und wie er uns eines Tages mit zehn Jungen überrascht hat!“

„Hamlet war ein Prachtexemplar!“ sagte Pauline mit dem ganzen Stolz ihrer Kindheit, daß alle lachen mußten.

Lester war eingetreten und dachte, wie schnell doch die Jugend vergeht, aber Bussy, der hinter ihm stand, lächelte dankbar. Die Gewalt des Schmerzes der Kinder war gebrochen, und das war gut.

„Können wir auch noch etwas Tee haben?“ fragte Lester und setzte sich neben Toni.

Drei Augenpaare sahen ihn schuldbehaftet an. „Wir haben über Tonis Kaninchen gelacht“, erklärte Pauline entschuldigend.

Lester lächelte und nickte ihnen aufmunternd zu, aber danach schien keine rechte Unterhaltung mehr aufkommen zu wollen, und alle waren froh, als es Zeit für die beiden Männer war, nach London zurückzufahren.

Gerald und Pauline blieben noch einen Tag, dann fuhren sie mit dem Zug nach London, wo sich ihre Wege trennten. Gerald kehrte nach Oxford zurück und Pauline in ihre landwirtschaftliche Schule. Toni begleitete sie bis Hambleton.

Einsam und verloren stand sie auf dem Bahnsteig, als der Zug den kleinen Bahnhof verließ, und sah ihm lange mit ausdruckslosem Gesicht nach. Dann fuhr sie mit dem Autobus ins Dorf zurück.

zum Pfingstfest, 9, 10 Hamburger Rundfunk-Orchester, 9, 45 Frühlingsmadrigale, 10, 00 Evangelischer Gottesdienst, 11, 00 Fantastische Geschichten, 12, 00 und 13, 10 Sang und Klang, 14, 00 Kinderfunk, 16, 00 Tanzorchester ohne Namen, 16, 30 Tanztee, 17, 15 Sportberichte, 18, 00 W. A. Mozart: „Exultate, jubilate...“, 19, 30 Klingende Scala, 22, 15 Italienische Berglieder, 23, 00 Von Wien bis Rio, 0, 05 Nachtkonzert, 1, 15—4, 30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: Bis 8, 00 wie sonntags, 8, 00 Orchester Hermann Hagedstedt, 9, 00 Katholischer Gottesdienst, 10, 15 W. A. Mozart, Sonate, 11, 20 Peter Tschaikowsky, 12, 00 Kammerkonzert, 12, 35 Musik von hüben und drüben, 13, 45 Pfingstlieder, 14, 00 Jetzt ist die schöne Zeit gekommen, 14, 30 Im Dreiviertelakt, 15, 30 Kinderfunk, 16, 00 Sportreportage, 17, 00 Sportreportage, 17, 00 Musik für Dich, 19, 00 Chormusik, 20, 05 Kinder, wie die Zeit vergeht, 21, 30 Tanzmusik aus aller Welt, 23, 15 Serenade.

#### Dienstag, 22. Mai

BRÜSSEL I: 6, 45 Morgengymnastik, 7, 15 Englischer und niederländischer Sprachunterricht, 8, 10 Morgenkonzert, 9, 00 Belgische Musik, 12, 00 Leichte Musik, 12, 30 Neugierigkeiten, 13, 15 Der versteckte Titel, 13, 30 J. Berens an der elektrischen Orgel, 14, 00 Schulfunk, 14, 45 Leichte Musik, 15, 00 Großes Orchester INR, 16, 05 Orchester Robert Joassin, 17, 15 Wunschplatten für die Kranken, 18, 00 Soldatenfunk, 18, 50 Geistiges Leben, 19, 05 Ihr Programm, 20, 00 „Fortsetzung folgt“, 20, 30 Musik von Stravinsky, 22, 45 Leichte Musik.

WDR MITTELWELLE: 5, 05 Musik bringt gute Laune, 6, 05, 7, 10 und 8, 10 Frühmusik, 6, 50 Morgenandacht, 8, 45 Für die Frau, 9, 00 Zeitgenössische Zupfmusik, 9, 30 Schulfunk, 12, 00 Dret Suiten, 12, 35 Landfunk, 13, 15 Kleine Mittagsmusik, 14, 15 Schallplatten-Spielereien, 15, 00 Hamburger Raritätenkabinett, 16, 00 W. A. Mozart, Sonaten, 16, 45 Für Schule und Elternhaus, 17, 20 Felix Mendelssohn, 17, 45 Wiederhören macht Freude, 18, 35 Echo des Tages, 19, 30 Wissen Sie was?, 21, 00 Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank, 22, 10 Nachtprogramm, 23, 30 Paul Hindemith, Konzertmusik, 0, 10 Es wird getanzt.

UKW WEST: Bis 8, 00 wie sonntags, 8, 00 Hans Bund spielt, 8, 45 Komm, heiliger Geist, 9, 30 Tanzstücke, 10, 00 Was halten Sie vom Wetter? Musik, 10, 30 Schulfunk, 11, 30 Das Podium, 12, 00 Zur Mittagspause, 12, 45 Mittagskonzert, 15, 00 Unterhaltungsortchester, 15, 30 Blasmusik, 16, 00 Chorlieder von Schumann, 16, 20 Hausmusik, 17, 00 Teemusik, 18, 30 Abendmusik, 20, 15 Amerikanismen, 21, 00 Der Doppelmord in der Rue Morgue, 22, 15 Heitere Musik, 23, 05 Musik an San Marco zu Venedig.

Als sie den Berg hinunterging, sah sie schon von weitem Lesters Auto vor Zwölfulmen stehen, und als sie durch das Gittertor einbog, kam er aus dem Hause, sie zu begrüßen.

Sie starrte ihn verwundert an. „Ich habe dich nicht erwartet.“

„Du kannst unmöglich allein hierbleiben“, sagte er weich. „Ich kam, dich holen. Am Britannia-Platz können wir in Ruhe über deine Zukunft beraten. Willst du mitkommen, Toni?“

Er streckte ihr beide Hände entgegen, sie ergriff sie und blickte mit feuchten Augen zu ihm auf. „Ich habe über meine Zukunft noch gar nicht nachgedacht.“

So brachte Lester Toni zum zweitenmal in sein Haus.

#### 13. Kapitel

1.

Die ersten Tage in London verbrachte Toni wie im Traum. Die Wochen seit Weihnachten waren so aufreibend gewesen, daß sie jetzt nur Erleichterung empfand, weil alles vorüber und sie der unablässig bohrenden Angst um Maria enthoben war.

Marias Nachlaß war schnell geordnet. Zwölfulmen blieb abgeschlossen, bis Pauline oder Gerald einmal den Wunsch haben würden, dort ihre Ferien zu verbringen. Nach Lesters Meinung kam es nicht in Frage, daß Toni allein in dem einsamen Haus lebte. Wenn die Kinder keinen Wert auf den Besitz legten, konnten sie ihn einmal verkaufen.

Blieb also nur Tonis Zukunft zu bedenken. Lester machte sich ernste Sorgen um das Mädchen. Toni sah blaß und angegriffen aus und schien ihre einstige Vitalität verloren zu haben.

„Was machen wir jetzt mit dir, Toni?“ fragte Lester sie halb scherzhaft nach der ersten Woche.

(Fortsetzung folgt.)



EUROPA GANZ NAHE

gt Marokko, das „Sche- fische Reich“, dessen itane sämtlich zur Fa- lile der Scherifs gehö- n; ein malerisches and. „Die fächelnden almen der Küste ver- winden schnell“, heißt in „Nagels Reiseführer arokko“ (Karlsruhe): vilder, roter Oleander, nig wuchernde Kaka- und schmale, dunkle inen umsäumen weiß- uchenden marokkanische Pa- ste. Je näher wir den ergen des Rif kommen, m so glühender werden ire Gipfel, die in allen arben vom zarten Rosa zum sattem Dunkelrot, m schimmernden Blau is zum glänzenden Lila ielen. Die wildblühen- en Blumen im Frühling, as wild-romantische erber Rif-Land, die ge- alligen Zedernwälder es Atlasgebirges, die uchtenden Oasen am ande der Wüste mit ih- neinen Palmen, die mächt- en Kasbahs aus rotem eh, der Himmel, des- en strahlendes Blau sich it dem Smaragdgrün es Ozeans vermischt, er ständig wechselnde harakter der Landschaft - all dies miteinander ird den Reisenden in einen Bann ziehen ...“

von Ägypten völlig un- entwickeln. Die Voraus- egeben, denn Marokko viel Einwohner wie das eine strategisch noch sition. Überdies hat es n Herrschaft — in der ne liegen die Dinge an- re wirtschaftliche Fort- egypten, dessen Zukunft der Durchführung des hängt, das selbst im n fünf bis sechs Jahren nte.

von einem arabischen ens Führung träumt, im dürfte er einen fähigen nspieler finden.

n Tanger internationalen Stadt im rrscht seit einigen Wo- Tanger war während des nd in den Jahren danach le, die Geld hatten, ihr vielfachen wollten ohne id solche, die Geschäfte inander trennten.

n nach dem Kriege und ise war Tanger eines der igerzentren der Welt. Im aretten, Kaffee, Waffen, umgeschlagen. Die Ver- keine Zollgebühren be- chten, unwahrscheinlich wurden Wolkenkratzer und die teuersten Autos in Europa für nur ein- te, brachte sein Geld — l — nach Tanger. Es gab st hatten. Tanger würde

sichtigen zogen ihr Ka- er marokkanische Frei- zosen ernsthafte Sorgen verlegten sich auf den l versorgten die Aufstän- pinostolen, Schnellfeuer- on. Besonders viel war an dienen. selbst die optimistischen von Tanger, daß die gol- ind. An den Häusern in Stadt sieht man überall n, daß man Büros oder öhne.

Flugzeuge Tanger. Viele ren gold an Bord, das von zogen wird, denn die letz- laates dürften nicht mehr ganz Hartnäckigen unter suchen, die Ruhe zu be- daß das neue Marokko em neutralen Tanger in- um Geschäfte machen zu ewinne abwerben. „Dop- en diese Männer, die be- zu tragen.

airo und Rabat nicht geeint, wenn auch oder unterschrieben wur- den sich bereits die weib- hängigkeitserklärungen

ft Frankreich um seinen ützpunkt am Mittelmeer- er wieder behauptet, Al- z Frankreichs, also keine gelung und die Tatsachen

änge, Algerien zu befrie- r Sieg über die Rebellen er sein, denn wenn Ma- worden ist, werden die hen, es ihrem Nachbarn den dabei wahrscheinlich g der neuen marokkani- nen.

„Frohe Pfingsten, du Märchenkind!“

Ein Lächeln legte sich um ihren Mund / Von Ted Glover

Betty mochte es noch so eilig haben — niemals versäumte sie, vor dem Blumenladen an der Ecke stehen zu bleiben. Von diesem Schaufenster mit den bestrickenden, verwirrenden Farben konnte man das Fortschreiten der Jahreszeiten ablesen, wozu sonst keine Gelegenheit war in den baumlosen Straßen, durch die ihr täglicher Weg sie führte. Fast immer gab es in dem Laden etwas Neues zu bestaunen — vielleicht die ersten geblodernden Forsythienzweige, vielleicht schimmernde Kätzchen — bald bunte, lustige Anemonen, bald strotzende Tulpen oder melancholisch verträumte Marechal-Niel-Rosen.

Aber so herrlich wie heute war der Anblick schon lange nicht mehr gewesen. Betty mußte ganz tief Atem schöpfen. Sie vergaß alles um sich her, sie sank hinein in diesen Frühlingstraum.

„Ist das schön!“ entrang es sich ihr nach einer Weile. Es war ihr völlig unbewußt, daß sie die Worte vor sich hinsagte. Und sie hatte überhaupt nicht bemerkt, daß jemand neben ihr stand.

„Wenn nun auf einmal eine gute Fee käme und Sie dürften sich einen Pfingststrauß wünschen, was für Blumen müßten dann darin sein?“

Ganz deutlich meinte sie die Worte an ihrem Ohr zu hören. Aber sie blickte nicht auf. Ein Lächeln legte sich um ihren Mund. Es war süß, zu träumen am helllichten Tage.

Nachdenklich glitten ihre Augen über die Blütenpracht.

„Weiße Narzissen ... Ja, natürlich ... die mit den roten Kränzchen in der Mitte ... und dann ‚Tränende Herzen‘ ... und ... Vergißmeinnicht ... Das waren die Blumen, die vor dem Hause meiner Eltern blühten. Und später hat mir einmal jemand so einen Pfingststrauß geschenkt ...“

Sie wußte kaum, daß sie es sagte. Endlich riß sie sich los. Jetzt hieß es, das letzte Stück rennen, denn ihr Chef hielt auf Pünktlichkeit. Eigentlich hätte er uns heute am Pfingstsonnabend auch frei geben können, dachte Betty.

Sie kam an das graue, große Haus, in dem der Anwalt wohnte, dessen Sekretärin sie war. Eben wollte sie die schwere Haustür aufschließen, da hasteten Schritte heran. Sie sah ein lachendes Gesicht mit strahlenden Augen. Und dann lag ein Pfingststrauß in ihrem Arm, wie sie ihn sich schöner nicht erträumen konnte ... rosa, weiß, hellblau ... sein, himmelblau ... „Frohe Pfingsten!“ sagte eine dunkle, warme Stimme. „Frohe Pfingsten, Märchenkind!“ Sie blickte auf den Strauß.

„Ach, wie schön! — Für mich?“ — Beglückt sah sie zu ihm auf.

„Frohe Pfingsten!“ wiederholte er. Jetzt sprang sie die Treppen hinauf, im zweiten Stock stieß sie die Tür auf.

„Frohe Pfingsten!“ schmettete sie, daß der Staub auf den Aktendeckeln zusammen- schreckte und die alte Wanduhr einen hastigen Ruck nach vorwärts tat. — „Frohe Pfingsten!“ Und sie drückte das Gesicht in die duftende, seidige Kühle der Blumen ... Hatte so ein Märchen begonnen ...?

„Wie kannst du das wissen?“ widersprach sie heftig.

„Weil du mich liebst, Dore. Und ich dich. Was wären schon Pfingstfeuer und Maibäume und all die Blüten und unsere Fröhlichkeit ohne unsere Liebe?“

Mit weiten Augen hatte sie seinen Worten gelauscht, doch jetzt, da sie etwas zur Erwiderung sagen wollte, spürte sie seinen mächtigen Arm um sich und so kehrte alle Zuversicht in sie zurück und alle Einwände flossen ihr wie Wasser aus den Händen.

Er ist nicht der Rechte, gewiß nicht, aber der beste und einzige, der Thomas Lieder. Und sie liebte ihn. So ward er der Rechte in ihrem Herzen. Als er seinen Hut aufsetzte, sah jedermann Dore's Lehnstrauß auf ihm leuchten.

Und so ward er der Rechte in ihrem Herzen

Die Lehnstraub / Pfingsterzählung von Georg W. Pijet

In der Pfingstnacht hielten die Mädels nicht nur darum ihre Fenster offen, um den Duft einzulassen, sondern um die Schritte der Maibüschle zu belauschen. Mit verhaltenem Atem errieten sie dann, welcher Bursch es wohl sein mochte, der den Maibaum vor dem Fenster aufpflanzte.

Nachdenklich verharrte Dore vor den drei Maibüscheln. Sie kannte die Hände, die sie geschnitten. Der Proletze da hatte in Jan Bulas Faulbruch seine Wurzeln gelassen. Den feuchten aus dem Schwarzbruch hatte des Wildheuers Frieder schwere Hand gebrochen, und an den dritten der stolzen Krone hatte Thomas Lieder sein Messer gesetzt. Ein Ja oder Nein forderten die drei Büschle von ihr. „Der Bursch, der den ganzen Abend bei einem Glase verbringt, ist ein Geizkragen. Im ersten Glas steckt der Geiz, im zweiten die Lustigkeit, das dritte schenkt die Freigebigkeit ein. Wer aber ohne Besinnen hintrinkt, der vergißt sich samt Weib und Kind. Nun wähle den rechten, Dore!“ begleitete die Altmagd ihre emsigen Nadelstiche an Dore's Festgewand mit ihren Ratschlägen.

Mutig erwarteten die Burschen unter der Lehnkanzel das Nahen der Mädchen, darum die Alten des Dorfes einen Ring schlossen. Der Ausbieter betrat die Kanzel und sprach den Lehnsspruch: „Heute zum Lehen, übers Jahr zur Ehen.“ Er rief den Namen eines Mädchens, das zur Kanzel trat, während der Ausbieter das Angebot verkündete. Bewegung kam in die Festversammlung. Zahlen wurden gerufen. „Ich biete aus die Jungfrau Dore Karsten“, verkündete der Ausbieter. Glutübergossen trat Dore vor die Kanzel. Wie schwer das Straußchen in ihrer Hand wog. Sogleich mußte die Entscheidung fallen. Ihr Herz mußte bekennen. Schon verscholl des Wildheuers Stimme. Nur Jan und Thomas überboten sich noch, bis des reichen Jans Angebot unangefochten blieb. Erwartungsvoll trat er vor Dore hin, damit sie ihm das Straußchen an den Hut befestige. Da fühlte sie Thomas Blicke auf sich gerichtet und schnell schob sie die Hand mit dem Strauß hin-

PFINGSTLICHE ZEIT

Im Mai  
Tretten des Frühlings frühe Keime  
Still, aber frei  
Aus dem Reich der Träume.  
Mit tausend Farben prangt die Flur,  
Und tausend Blüten blühen;  
Aber der schönste Schmuck der Natur  
Bleibt das lebendige Grün.

Jb. Körner

ter den Rücken. Damit war der Meistbieter ausgeschlagen und trat betroffen in den Burschenkreis zurück.

Erst werde ich die Burschen prüfen, dachte Dore und ließ sich von Jan zum Bier einladen. Er bedauerte, daß sie ihn ausgeschlagen, als sei er der Erstbeste, und trank sein Bier in winzigen Schlucken. Auch achtete er nicht darauf, daß aus Dore's Glas schon lange der Grund hervorguckte.

Ein Geizhals also, stellte Dore fest und ließ sich vom Frieder zum Tanz holen. Fröhlich leerten sie Glas auf Glas. „Einen Durst hab ich ...“, klagte Dore.

„Magst noch ein drittes?“ fragte er und ließ es schon einschenken. Der Frieder war der Rechte. Dem muß ich mein Ja geben. Könnt aber sein, daß der Thomas genau so freigebig war ... Schon bei der nächsten Polka ließ sie sich von ihm erwischen. Wie er sie faßte und schwenkte. Und dazu ansah! Das Herz flog ihm mit. Keinen Blick mochte sie mehr von ihm lassen. Bier auf Bier ließ er einfüllen — drei, vier, fünf ... Jedes Glas würzte er mit neuen Verliebtheiten. Als er auch noch das sechste trank, blickte Dore nachdenklich drein.

„hab's gewußt, daß du den Jan ausschlagst, Dore“, sagte er sicher.



Wenn Gott will rechte Gunst erweisen ...

Zu Pfingsten lockt es uns hinaus in die grüne Natur. Am schönsten ist sie fern von den großen Straßen. Das Fahrrad mag unser treuer Begleiter sein. Überall ist die Heimat schön und reich an lauschigen Plätzchen. Es gilt nur, sie auch zu finden. (Aufnahme: B. Avar)

Die ungewollte Pfingstwäsche in den Wellen des Rheins

ERZÄHLUNG AUS DER JUGENDZEIT / VON O. ANTHES

Meine Jugend bis zum vierzehnten Jahr war von zwei Leidenschaften beherrscht, von denen die eine sich aus der anderen entwickelte. Meine erste Leidenschaft war das Lesen von Indianerbüchern. Damals war noch nicht die Zeit von Karl May, aber ein Verlag an der Ruhr gab unzählige Heftchen mit Indianergeschichten heraus, zu fünf und zwanzig und zu fünfzig Pfennigen, je nach Stärke. Da ich nur ein sehr kleines Taschengeld bezog, das meiner Lesewut keineswegs entsprach, so war ich auf den Gedanken gekommen, meine Kameraden an meinem Vergnügen und meinen Unkosten zu beteiligen. Ich gründete eine Leihbücherei. Ein Fünfzigpfennigheft war für fünf, eines zu fünf und zwanzig für drei Pfennige wöchentlich von mir zu entleihen. Das Geschäft ging gut, und ich sah mich öfter zu einer Vergrößerung des Bücherstands genötigt. Nun gabs aber in unserem Städtchen nicht einmal einen Buchhändler, der nebenbei meine Heftchen hätte feil halten können. Die nächste Quelle war Oberwesel, jenseits des Rheins und eine kleine Stunde rheinabwärts gelegen. Da eine Überfahrt, wenn ich sie hätte bezahlen können, meine Geschäftsspesen zu sehr in die Höhe ge-

trieben hätte, so schmeichelte ich mich bei dem Fährmann ein, der gern ein paar Buben das Rudern in seinem Kahn überließ, indes er gemächlich am Steuer saß. So waren meine Fahrten zunächst Geschäftstreisen. Aber bald überwältigte mich der Zauber des Lebens auf dem Wasser, und ich wurde auch aus Liebhaberei der emsigste Gehilfe des Fährmanns.

Mein Vater, der ein bißchen pedantisch war, sah weder meine indianischen noch meine schiffsmännischen Neigungen gern. Du hast einen Zug nach unten, sagte er. Er meinte, daß es mir an dem rechten Trieb nach oben fehle, wohin man ja nur durch Latein und Mathematik gelangen könne. Aber da er kein eigentliches Verbot aussprach, so blieb ich bei meinen lieben Gewohnheiten. Wenn ich schon meinen halben Tag mit Latein und Mathematik hinbringen mußte, wollte ich in der andern Hälfte wenigstens glücklich sein.

Pfingsten kam heran. Am Vortage wurde das ganze Haus von oben bis unten gescheuert und geputzt. Ich beteiligte mich an den Vorbereitungen, indem ich die beiden Birkenbüschchen vor der Haustür in die Erde setzte, und dann mit meinen lehmbeschierten Schuhen durch

die Stuben ging. Trotzdem wurde meine Arbeit anerkannt, und als der Pfingstsonntag anbrach, sah ich mich mit einem nageleuen wunderschönen weißen Leinenanzug beschenkt. Mein Vater, der sich auf seine Erziehungskunst etwas zugute tat, sagte, als ich in meiner blitzblanken Pracht beim Frühstück erschien: „Ich hoffe, daß du mit dem neuen Gewand nun auch einen neuen Geist anziehst, die kindische Indianerschwärmerei lässtst und eine bessere Verwendung deiner Zeit findest, als dich als Rudernecht zu verdingen.“

Mit sehr herabgeminderter Freude an meinem Anzug ging ich die Spitalgasse hinunter an den Rhein. Hinüber zu fahren hatte heute keinen Zweck, am Feiertag war kein Geschäft in Oberwesel zu tätigen. Aber mein Fährmann fuhr auch an die Passagierboote. Wir hatten damals noch keine Anlegebrücke, und wer ein- oder aussteigen wollte, mußte an- und ausgebootet werden. Gerade kam das große Salonboot zu Berg gefahren, ich konnte nicht widerstehen, sprang in den Fährkahn und ergriff meinen Riemen. Das Anlegen am Dampfer war immer ein Manöver. Wenn wir vom Radkasten vorwärts antrieben, stoppte der Dampfer, ein Tau wurde heruntergeworfen, aufgefangen, um einen starken Dollen geschlungen, und dann legte sich unser Kahn in schlankem Schwung an die Falltreppe. Diesmal stoppte der Dampfer ein wenig zu spät, plötzlich gestaut schoß das Wasser in einer übermannshohen Welle aus dem Radkasten und wusch uns im Kahn vom Kopf bis zu den Füßen und durch das Zeug bis auf die Haut.

„Pfingstwäsche!“ lachte der Fährmann, als wir wieder abstiegen. Ich lachte mit. Aber als wir nun wieder zu Land ruderten, sah ich, an mir hinunterblickend, wie mein neuer Anzug zu gerichtet war. Von der schon gebügelten Form war nur eine schlapprige Uniform übriggeblieben, und was der Rhein von seinen Zutaten darauf zurückgelassen hatte, hatte aus dem blendenden Weiß ein schmieriges Gelb gemacht.

Mein Vater war ein wenig pedantisch und tat sich vielleicht auf seine Erziehungsart ein bißchen viel zugute, aber er war eine gute Seele. Als er mich in meiner Ungestalt erblickte, schalt er nicht einmal, sondern sagte beinahe wehmütig: „Ich sehe schon, mit dem neuen Geist ist es nichts bei dir. Den hast du dir gründlich abwaschen lassen. Du wirst wohl immer bleiben, was du bist: Ein Schwarmkopf mit dem Zug nach unten.“

Er hat Recht behalten. Ich bin noch immer mehr für Geschichten und Rheinfahrten als für Latein und Mathematik, nur daß mir heute die großen, weißen Dampfer der „Köln-Düsseldorfer“ für eine „Pfingstfahrt“ bedeutend praktischer und noch romantischer dünken, als der wippende Fährmannskahn meiner Jugend.

Das war meine Brautwerbung zu Pfingsten

Heitere Erzählung / Von Heinz Kampmann

etwas versetzen wollte, hörte er sich meine Rede geduldig an.

„Sehen Sie, mein Herr“, begann ich. „Sie kennen meine Freundin natürlich nicht. Sie ist ein süßes Mädchen. Wir sind uns beide einig, daß wir uns heiraten wollen. Aber der Vater ist stur. Eine Flasche Kognak, meint meine Freundin, wenn ich sie ihm am Pfingstsonntag mitbringe, wird ihn unseren Wünschen zugänglicher machen.“

„Scheint ja ein richtiges Ekel zu sein, der Alte“, meinte der Pfandleiher. „Lassen Sie sich um Himmelswillen nicht einschüchtern, junger Mann.“

„Tu ich auch nicht!“ lachte ich. „Also — neunzig ...“

„Fündundachtzig — nur um den Kerl zu ärgern!“

Ich bekam sie. Dann traf ich mich mit Celine. „Alles in Ordnung, Liebling! Morgen halte ich um dich an!“

Und dann kam der Pfingstsonntag. Ich machte mich auf den Weg. Mit einem Riesensonnenstrahl und einer Flasche Kognak bewaffnet, begab ich mich in das Haus von Celine. Dann läutete ich. Schritte näherten sich. Die Tür ging auf. In der Tür stand Celines Vater. „Wofür brauchen Sie es denn?“ Da außer mir niemand im Raum war, der

Provinz Lüttich  
Gemeinde Heppenbach  
**Ausschreibung**

der Reparaturen an den Schulen in  
Müderscheid und Valender

Kostenvoranschlag: 157.280,- Fr.

Am 4. Juni 1956, um 10 Uhr, findet im Gemeindehause zu Heppenbach die Eröffnung der Angebote zu obigen Arbeiten statt.

Die Angebote sind per Einschreiben an den Herrn Bürgermeister der Gemeinde Heppenbach zu richten. Sie können auch vor Beginn der Sitzung abgegeben werden.

Unterlagen können eingesehen werden auf der Gemeindeverwaltung Heppenbach, im Bureau des adjud. publ. in Brüssel, 49, rue de Luxembourg und beim Architekten Herrn R. Linden in St. Vith, Bahnhofstraße 49.

Die Kosten der Unterlagen: 160,- Fr. auf C. C. P. 800340 des Architekten R. Linden.

Amtsstube des Notars Dr. juris J. Duchateau-Caprassé  
in Vielsalm

**Am Samstag, dem 9. Juni 1956**  
um 14 Uhr

im Hotel de la Salm (gegenüber der Kirche) in Vielsalm:

**Oeffentlicher Verkauf**

eines schönen Waldbesitzes

von 22,42 Ha in Robertville (Fichten), davon 1/2 20jährig, 1/4 15jährig und 1/4 2jährig.

Für alle Auskünfte sich wenden an die Amtsstube des Notars - Tel. Vielsalm 70.



Für die Bausaison alle Sorten  
**Blocksteine**  
sowie  
**Eisenbetondallen**  
aus eigener Fabrikation  
**Bimssteine**

und sämtliche andere BAUMATERIALIEN sofort vom Werk zur Baustelle, daher günstigste Preise. Fragen Sie unsere Preisliste an.

T. VITH - TEL. 122

10-15 ar

**Oedland**

zu kaufen gesucht (in Waldnähe gelegen). Auskunft in der Geschäftsstelle.

Kaufelaufend minderwertiges krankes

**Vieh**

und Pferde. Johann Schmitz, Mirfeld, Tel. Amel 81.

*Zur heiligen Kommunion*

finden Sie eine reichhaltige Auswahl an Geschenken, die Kindern wirkliche Freude bereiten!

Schreibmappen in Leder, Füllhalter in allen Preislagen, Füllhaltergarnituren mit Geschenkausstattung, Fotoalben, Poesiealben, Gebetbuchetuis in Reißverschluss, Rosenkränze, Rosenkrantzäschchen.

**DOEPPGEN-BERETZ, ST. VITH**

HAUPTSTRASSE 58

Ständig auf Lager

**Ferkel, Läufer & Faselschweine**

zu den billigsten Tagespreisen!  
der lux. und yorkshireschen Edelrasse  
Lieferung frei Haus.

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

**Bevorzugen Sie für Ihre Fotos**

*„rido-Alben“*

in Buchform und anderen Modellen. „rido-Pex“, das Buchalbum mit den selbstklebenden Blättern. (Kein Befestigen der Fotos mit Ecken.)

In reicher Auswahl im Schreibwarengeschäft

**DOEPPGEN-BERETZ**

ST. VITH - Hauptstraße

Beim Einkauf eines neuen Korsetts verlangen Sie nur d. Marke

**D. W.**

Erhältlich in den neuesten Modellen und in allen Preislagen im Textilhaus

**AGNES HILGER**

ST. VITH - gegenüber der Katharinenkirche

**Mädchen**

für den Haushalt gesucht. Schuhhaus Heinen-Thielen, St. Vith, Malmedyer Straße.

**Michelin-**

und andere Straßenkarten vorrätig in der

BUCHHANDLUNG

**Wwe. H. Doepgen**

St. Vith, Klosterstraße

**Für die hl. Kommunion**

empfehle Oremus-Gebetbücher für die Diözese Lüttich, Credo-Gesang- und Gebetbücher, Schott-Meßbücher für alle Tage des Jahres, Kommunion-Geschenkartikel, Rosenkränze, Rosenkranz-Etuis, Kommunion-Glückwunschkarten und Bildchen mit Aufdruck, große und kleine Heiligenfiguren, Hang- u. Stehkreuze, Weihwasserkesselchen, weiße Lilien, Poesie, Foto- und Briefmarkenalben, Qualitäts-Füllhalter, Füllbleistifte.

**Buchhandlung Wwe. H. Doepgen**

ST. VITH, KLOSTERSTRASSE

**Gummistempel**

M. Doepgen-Beretz, St. Vith

Inserieren Sie in der St. Vither Zeitung

Den „Kunert“ - DAMENSTRUMPF

für jede Tageszeit und für jede Jahreszeit, in allen Farben der Mode, finden Sie im Textilhaus

**AGNES HILGER ST. VITH**

Hauptstraße

*Briefmarkensammler!*

**Die neue Monaco - Serie**

die anlässlich der Hochzeitsfeierlichkeiten herausgegeben wurde, ist eingetroffen.

Auch alle anderen Briefmarken vorrätig.

**DOEPPGEN-BERETZ ST. VITH**

Hauptstraße 58

**»OREMUS«**

Gesang- und Gebetbücher für die Diözese Lüttich. Fein- und Grobdruckausgabe. Dazu passende Lederhüllen mit Reißverschluss.

**DOEPPGEN-BERETZ ST. VITH**

Hauptstraße 58

**ST.**

Nummer 58

an

Dag Hammarskjöld Vereinten Nation Nahen Osten be heitsrat der UN d gen mit beiden P zu erreichen, daß grenze endlich Ru seiner Besprechu klar erkannt, daß nicht dadurch ein man allein auf E drängt. Bereits i mit dem libanesi Lahoud versuchte Möglichkeiten ei Problems zu disl

Hammarskjöld Tatsache stützen ten des Libanon banesischen Regi gewisse Kompr lasse. Der libane jedoch das Gest berührt wurden, Hammarskjöld's gabe ausdrücklich Zweck, die Span seinen arabische Auf diesem bes nun der UN-Ge greifbare Ergebr

Ein erster Erf Aegypten und I stimmten, an d 18. April 6 Uhr v zu lassen. Aber Sonnabend erkl schen Armees, da lich von Gaza eir le in israelische und dort Felder gen protestieren den Aegyptern v chen Tage jedo gierungsspreche auf einen ägypt Deir el Ballah Eine Woche sp ein israelischer ägyptische Mine tötet, zwei wu schenfälle haben seit Dag Ham wieder verlasse

Hammarskjöld Aufenthaltes in artige Komplik der Meinung, c stellungsabkom Vermehrung de

König Paul vor derike gaben ir